



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

109 (5.3.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273369](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273369)

Flottenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Flottenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (20 Bl. u. 50 Bl. Trichterblätter), Ausgabe B erscheint 7mal (10 Bl. u. 30 Bl. Trichterblätter), Einzelpreis 10 Pf. Beilagen nehmen die Träger sowie die Wohlfürer entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unerlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 45 Pf. Schwinger- und Rheinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. gemäß Vereinbarung. Schutz der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Joblungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 109

Donnerstag, 5. März 1936

Glänzende Jungfernfahrt des LZ 129

Der erste Werkstättenflug des neuen großen Luftschiffes: ein triumphales Ereignis

Der politische Tag

Wenn die Hege der Emigranten mit gesundem Menschenverstand überhaupt noch irgend etwas zu tun hätte, dann würde sie sich eigentlich von selbst erledigen. In allen anderen Teilen der Welt sind jeden Tag von neuem die grauenvollsten und widersinnigsten Ereignisse zu verzeichnen, ohne daß sich jemand darüber aufregt. Schwereverlegende Ausschreitungen werden wiederum aus Spanien gemeldet. In verschiedenen Ortschaften haben Kommunisten und Anarchisten Kirchen in Brand gesteckt und die Geistlichen mißhandelt. Diese radikalen Elemente bewiesen weiterhin ihre Auffassung vom Wiederaufbau und von Arbeitsbeschaffung dadurch, daß sie öffentliche Gebäude, Hotels und Privathäuser in Brand steckten. Kein Mensch denkt daran, wegen dieser Ausschreitungen große Klageerhebungen anzukündigen und von der Zerrüttung des politischen Systems des betreffenden Landes zu reden und mit anderen Schlagworten zu kommen.

Aus Deutschland aber ist in Wahrheit nichts dergleichen zu berichten. Jeder, der guten Willens ist, kann dem Glauben anhängen, den er für richtig hält, und kein Mensch wird ihn bei seiner Religionsausübung belästigen. Zu Übergriffen und Ausschreitungen kann es schon deshalb nicht kommen, weil die ganze Macht des Staates und der Gliederungen der Bewegung bereit steht, um Ordnung und Siderung der Glaubensfreiheit zu gewährleisten. So sieht es im Dritten Reich aus. Aber die Emigrantenpresse sagt sich die unmöglichsten Behauptungen aus den Fingern, und sie findet tatsächlich hier und dort Glauben.

Es ist vielleicht nützlich, bei der Gelegenheit auch noch auf die Folgen des Streiks hinzuweisen, den ausgerechnet die Fahrtruhführer in Neuport inszenierten. Es wirkt wie eine Groteske, daß gerade in der Stadt, in der gewaltige Wollentwinder gebaut wurden, die Fahrtruhführer auf die Idee kamen, ihre Nachstellung auszuspielen und in den Streik zu treten. Dem zahlreichen Wollpersonal in den Wollentwinder war es auf diese Weise oft nicht möglich, zu ihren Räumen zu gelangen, und sie mußten sich nicht selten hundentlang vergeblich wartend auf den winterlich kalten Straßen herumtreiben.

Im neuen Deutschland, in dem jeder einzelne sich als Glied der Gemeinschaft fühlt und der Spruch, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, Geltung bei allen hat, dürfte eine derartige egoistische Ausnutzung einer zufälligen Machtstellung wohl für alle Zukunft unmöglich sein. Denn ein Streik dieser Art ist eine Verurteilung an der Gemeinschaft. Der Staat, in dem der übertriebene Wirtschaftsliberalismus in seiner krassen Form geübt wird — die Vereinigten Staaten — aber läßt dies zu. Seine Aufklärungsmittel sind Gummiknütel, mit denen die Polizei einschreitet, wenn die Streikenden die weitere Konsequenz daraus ziehen, daß man sie gewähren läßt und es sogar wagen, gegen Arbeitswillige mit Gewalt vorzugehen. Die Waffe der Polizeibeamten soll dann das entsprechende Mittel sein, um die verführten Elemente zur Einsicht zu bekehren.

Im Dritten Reich, in dem nach Ansicht der marxistischen Hege des Auslandes keine soziale Ordnung besteht, weiß kein Mensch irgend etwas von derartigen Ausschreitungen. Die Arbeitenden leben sich als das Glied einer Gemeinschaft; nur durch diese Gemeinschaft kommen sie zu Arbeit und Brot und deshalb müssen sie ihr auch verantwortungsbewußt dienen.

Heute achtstündige Abnahmefahrt

(Drahtbericht unseres nach Friedrichshafen entsandten Sonderberichterstatters.)

Friedrichshafen, 4. März.

Jubel herrschte am ganzen Bodensee, als am Mittwochnachmittag das neue große Luftschiff „LZ 129“ zu seiner ersten Werftstättenfahrt aufstieg und in langsamer Fahrt über das Werftgelände fuhr, auf dem glückstrahlend die Arbeiter und Angestellten standen, die gemeinsam mit den Konstrukteuren und Ingenieuren dieses Wunderwerk deutscher Technik geschaffen haben. Als die zahlreichen Menschen, die vor der Halle und außerhalb des Werftgeländes diesen historischen Augenblick miterleben konnten, sahen voll Ergriffenheit und Bewunderung dieses Meisterwerk deutscher Konstrukteure, als sich das Schiff um 15.19 Uhr langsam und mit selbstverständlicher Sicherheit in die Lüfte erhob und als in etwa 150 Meter Höhe die neuen Mercedes-Benz-Dieselmotoren mit ihren 4200 PS einschlugen. Nach drei Stunden landete das Luftschiff wieder wohlbehalten.

Erst in den Mittagsstunden wurde von Dr. Eckener nach Beratung mit seinen Mitarbeitern der Entschluß zum Aufstieg gefaßt. Als wir kurz vor 15 Uhr zum Gelände des Luftschiffbaues hinaus fuhren, standen

überall in den Straßen zahlreiche Neugierige, um das Luftschiff zum ersten Male in der Luft zu sehen. Das Nordtor der großen Halle war geöffnet, und man sah das neue Schiff in seiner ganzen majestätischen Größe in der Halle liegen, am Heck die meterhohen Abzeichen des Reiches. Hunderte von Arbeitern hielten den Luftriesen an Tauen, während Kapitän Pruch die Kommandos gab. Man sah den Männern in den blauen Arbeitskitteln die große Freude an, daß sie mit helfen konnten, dieses Wunderwerk zu schaffen. Dr. Eckener hatte vor Beginn der Fahrt in der Halle an die Besatzung prächtige Worte über den Wert einer Wertgemeinschaft gerichtet und gleichzeitig allen für die treue Mitarbeit gedankt. Es war ein feierliches Augenblick, als das Kommando „Luftschiff — marsch!“ ertönte und innerhalb von drei Minuten das Riesenschiff aus der Halle gezogen war; in seiner imponierenden Länge lag es nun vor der Halle. In der Führergondel, die beim „LZ 129“ von den Passagierräumen getrennt ist, stand Dr. Eckener und die Kapitäne Lehmann und von Schiller, sowie sämtliche Luftschiff-Führer vom „Graf Zeppelin“. Aus den Motorenabkabinen grüßten lächelnd die Kontrakteure. An den Fenstern des Promenadenbalkens standen winkend die Ingenieure der Werk. Die Filmleute turlusteten und die Fotografen sprangen über das Gelände, das in weitem Umfange abgesperrt war.

Ueber den Geburtsort des Erfinders

Langsam wurde das Schiff in den Wind gedreht und abgewogen und dann gab um 15.19 Uhr Dr. Eckener das Kommando „Loslassen!“. Prachtvoll hob sich das Luftschiff in die Höhe und nach begeisterten Heulrufen standen alle die tausende ergriffen auf dem Gelände und fühlten, daß dieses Zeppelinluftschiff wieder berufen sein wird, bald Pionierdienste für das Deutschland draußen in der Welt zu leisten. Der „LZ 129“ ist in der Luft im Vergleich zum „Graf Zeppelin“ vollschlan, also etwas bieder. Von den Passagierräumen sind nur die großen Ausblicksfenster zu sehen, da Promenadenbalken, Aufenthaltsräume und Schlafkabinen vollkommen in den Bauch des

Schiffes eingebaut sind. Weithin sichtbar trägt der „LZ 129“ auf der Breitseite die fünf Olympischen Ringe, um draußen auf seinen Auslandsreisen für das größte Fest der Jugend der Welt 1936 in Berlin zu werben.

Als das Luftschiff in langsamer Fahrt, umringt von Flugzeugen der Dornierwerke, über dem See den Wälden entschwand, da wußte man, daß auf dieser ersten Werftstättenfahrt kein Besuch der Geburtsstätte des Mannes galt, dem Deutschland dieses Werk zu verdanken hat, dem Geburtsort des Grafen Zeppelin, der Stadt Konstanz. Da fuhr nunmehr das stolze Schiff, das ja in den Lüften war, die Gestade (Fortsetzung siehe Seite 2)

Der jüdische Laster-Truff

Von Dr. Johann v. Leers

Die Vereinigten Staaten erleben heute eine Periode, die wir bereits lange hinter uns liegen haben, die bei uns ihren Höhepunkt in den riesigen Standalen Barmat, Klarz, Kustler, Sklarek hatte — jene Zeit, in der die breite Öffentlichkeit nacheinander auf eine große Anzahl jüdischer Korruptionsfälle aufmerksam wurde und unendlich viel Menschen, die bis dahin das Judentum nicht durchschaut hatten, ein Schleier von den Augen fiel.

Gegenüber dieser politischen Korruption durch das Judentum trat ein anderes Gewerbe krimineller Art, das seiner Geschichte und Entwicklung nach durchaus jüdischen Charakter trägt, weitgehend zurück — der Mädchenhandel. Das hatte seinen rein sachlichen Grund — das Deutsche Reich ist für den internationalen Mädchenhandel in den allermeisten Fällen nicht Bestimmungsort, sondern nur Durchgangsland gewesen. Immerhin sagte der Bericht des „Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ vom Jahre 1927: „Im ganzen Bezirk Schlesien wurden in den letzten Monaten allein 100 Schmuggler festgesetzt und in Breslau selbst in den ersten zehn Monaten des Jahres 1926 weitere 44 ostjüdische Menschenhändler, die wegen Vahvergehens festgenommen wurden. In der Regel greift die jüdische Arbeiterfürsorge in den Fällen der Festnahme betriebliger Leute mit Geld und Anwälten ein, um ihren Glaubensgenossen zu helfen.“

Der damalige Berliner Polizeipräsident Grzesinski nahm seinerzeit gegen diesen Bericht Stellung und erklärte, daß er es „nur bedauern könne, daß das Nationalkomitee diesen Bericht verbreitet habe“. Aber selbst das Jüdische Wochenblatt (1927, Nr. 26) mußte zugeben, „es ist kein Geheimnis, daß ein weitverzweigter Mädchenhandel existiert und daß an diesem schändlichen Unternehmen eine Anzahl Juden teilnimmt“. Die Behauptung der langgesuchten jüdischen Mädchenhändler Herschmann und Davidowicz in Danzig im Januar 1927 schien zum mindesten auf eine „Handelsstraße“ mit Menschenfleisch Licht zu werfen. Aber erst das entschlossene Eingreifen der Polizei unter nationalsozialistischer Leitung hat seit 1933 den Mädchenhändlern den Weg über das Deutsche Reich versperrt.

Während vor dem Weltkriege der internationale Mädchenhandel einen sehr großen Teil seines „Bedarfs“ aus dem deutschen Volkstum in Europa deckte, hat er nach dem Weltkrieg sich immer stärker darauf verlegt, ohne auf die „deutsche Ware“ zu verzichten, vor allem Mädchen aus den osteuropäischen Gebieten. Mädchen polnischen, ukrainischen, tschechoslowakischen, gelegentlich auch magyarschen Volkstums zu beschaffen.

Der Bestimmungsort war und ist neben Frankreich und den öffentlichen Häusern Nordafrikas in den allermeisten Fällen Nord- und Südamerika. Brasilien galt als eines der Hauptabnehmerländer für diese unglücklichen Opfer. Ebenso aber ging und geht wohl noch ein erheblicher Teil nach Argentinien und nach den Vereinigten Staaten. Die argentinische Polizei hat in den letzten Jahren den internationalen Mädchenhändlern ein paar Mal durch große Razzien böse das Konzept verdorben. Diese begannen 1929, als in Buenos Aires auf einen Schlag sämtliche jüdischen Mädchenhändler festgenommen wurden, deren Namen, auch wo sie ein wenig spanisch umgeformt sind, unverkennbar ihre Zugehörigkeit zum Judentum erkennen lassen. Neuport galt aber immer noch als das



Vor der Verfrachtung nach Ost-Afrika. Weithin (M) In Neapel wurden weitere Mengen von Kriegsmaterial, vor allem Lastwagen und Flugzeuge, nach Ost-Afrika verladen.

fischerke „Absagegebiet“ des internationalen jüdischen Mädchenhandels. Zu groß erschienen hier die Verbindungen zu allen möglichen politischen und halbpolitischen einflussreichen Stellen, als daß die Juden für ihr Geschäft etwas zu fürchten glaubten. Da kam der Sonderstaatsanwalt Dewey, dessen Kampf gegen das Gangstertum und die „Kadets“, die großen Erpresser-Gesellschaften, seit Wochen die Spalten der amerikanischen Presse füllten. Zuerst einmal wurden zwei der berühmtesten Häupter der New Yorker Unterwelt, der Italiener Rick Montana und der Jude Louis Weiner festgenommen und nach Sing-Sing abgeführt. Dann aber füllte sich der Staatsanwalt stark genug, am 1. Februar unter Aufgebot von 165 Kriminalbeamten im Zivil, mehreren hundert Bereitschaftswagen und einer Anzahl von Staatsanwaltschaftlichen Hilfsbeamten den großen „clean up“, das große „Ausmisten“ in Angriff zu nehmen. Der Handstreich war, um jeden Verrat durch etwa beschuldete Kriminalbeamte unmöglich zu machen, so geschickt vorbereitet, daß die losgelassenen Beamten ihre Dienstanzwärtung in verschlossenem Umschlag mitbekamen und diesen erst auf dem halben Weg zu der angegebenen Adresse öffnen durften. Schlag 21 Uhr abends stand die Polizei in 41 öffentlichen Häusern von New York und transportierte alle Inhaftierten und Geschäftsführer, „Mabams“ ab. Die Festgenommenen wurden, während der Presse jede Veröffentlichung untersagt war, sofort in Verhör genommen, mit der Rücksichtslosigkeit der amerikanischen Polizei zu umfassenden Geständnissen veranlaßt, sogleich vor den Richter gebracht.

Das Ergebnis war eindeutig. Es wurden neben einer großen Anzahl von Gehilfen die sieben Hauptleiter des völlig geschäftsmäßig aufgebauten „Koffer-Trucks“ festgesetzt, an der Spitze der Jude Jack Ellenstein, von dem Sonderstaatsanwalt Dewey erklärte: „Ich bin bereit, den Beweis dafür anzutreten, daß Ellenstein der „Duchmacher“ für eine Anzahl von öffentlichen Häusern war und die Transportierung der Mädchen von einem öffentlichen Haus in das andere besorgte“. Die anderen Juden heißen Al Weiner, Sohn des im Justizhaus stehenden Louis Weiner, David Marcus, Josef Weintraub, Peter Baltzer, Jesse Jacobs und Meier Bergmann. Der Truck kontrollierte 200 öffentliche Häuser in New York mit fast 2000 Mädchen. Die meisten von diesen Mädchen waren unter dem Versprechen, eine Anstellung im Theater oder Rundfunk zu bekommen, ehe zu diesem Zweck nach New York gelockt worden, sehr viele von ihnen waren Ausländerinnen.

Der Koffer-Truck verfügte nicht nur über eine hochelegante Hotel-Corrigé zur Leitung seiner Geschäfte, seine Einnahmen beliefen sich auch auf 12 bis 15 Millionen Dollar im Jahr. Besonders erregend ist es, daß dem Sonderstaatsanwalt Dewey bei dieser Gelegenheit auch eine große Anzahl von Adressen der „Wegzugesquellen“ aus Europa in die Hände gefallen sind.

Gerade weil das Judentum immer wieder das Versehen eines Mädchenhandels überhaupt zu bekämpfen verliert, sind diese Ergebnisse der Razzia in New York um so bedeutungsvoller.

Werden die Behörden von USA dem Beispiel ihres Sonderstaatsanwaltes folgen — dann kann es furchtbar über Juda wagen. Ober wird es den Juden gelingen, diesen Vorkämpfer für Sauberkeit und Anstand zu vereiteln? Ein Held jedenfalls ist dieser amerikanische Staatsanwalt, denn bei der jüdischen Beherrschung des Verbrechertums und der Unterwelt in USA ist ein solcher Kampf ein tägliches Ringen mit dem Tode.

Auslese des Führernachwuchses

Dr. Goebbels über die Nationalpolitische Erziehungsanstalt

Berlin, 4. März.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochmittag 22 Angehörige der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, und zwar den 2. Zug (Obersekunda) der Potsdamer Anstalt, die nach Berlin gekommen waren, um die nationalsozialistische Pressegestaltung kennenzulernen. Es waren Jungen aus allen Gauen Deutschlands und aus allen Volksschichten; denn wenn auch die nationalsozialistische Erziehungsanstalten, von denen es heute in Deutschland 12 gibt, aus den ehemaligen Kadettenanstalten und späteren kantlichen Bildungsanstalten hervorgegangen sind, so unterscheiden sie sich doch von diesen nicht nur durch den Unterrichtsplan, sondern auch dadurch, daß die Jungen lediglich nach ihrem persönlichen Wert ohne jede Rücksicht auf die soziale Stellung der Eltern aufgenommen werden.

Eine stärkere Staffelung des Schulgebüdes nach den Vermögensverhältnissen und zahlreiche Freizeiten ermöglichen diese Gestaltung einer

wahren Volksgemeinschaft in den Anstalten, die vom Führer selbst gegründet wurden und die dem Reichserziehungsminister Ruft direkt unterstellt sind. Eine scharfe Auslese während der ganzen Schulzeit sorgt dafür, daß hier wirklich ein erstklassiger Führernachwuchs herangebildet wird.

Nur der Tüchtige setzt sich durch

Nachdem der Minister jeden einzelnen der Jungen mit Händedruck begrüßt hatte, richtete er eine Ansprache an sie, in der er darauf hinwies, daß sie ihre Erziehung darauf vorbereiten sollten, ein schweres Leben zu meistern; denn der Nationalsozialismus habe keinen geruhlosen Paradieszustand in Deutschland geschaffen und auch nicht schaffen wollen. Der nationalsozialistische Staat sei keine Versorgungsanstalt, sondern man müsse sich in ihm durch Tüchtigkeit und Aktivität durchsetzen. Es sei kein Vorteil für die Jugend, wenn ihr das Leben allzu leicht gemacht werde; denn dann werde sie vor jeder schweren Aufgabe, die einmal an sie heranträte, scheitern. Für die Generation der Kampfzeit sei das Leben selbst die nationalpolitische Er-

Die Jungfernfahrt des LZ 129

(Fortsetzung von Seite 1)

des Bodensees entlang, überall begrüßt von den Bewohnern der Secore, die voll Freude der Befahrung zuwinkten. Im Blickfeld wurde fast drei Stunden zwischen Lindau und Konstanz gekreuzt, wobei die meisten Wälder in der Friedrichshafener Bucht ausgeführt wurden. Auf österreichischem und schweizerischem Gebiet verfolgten die Bewohner mit Interesse diese erste Fahrt des „LZ 129“.

Nachtlandung nach drei Stunden

Die Friedrichshafener standen am Ufer des Sees und verfolgten voller Begeisterung die Kreuz- und Querfahrten des Schiffes über dem See. Da scholl ein „Lieb Heil!“ hinauf zu den Männern, die das Lebenswerk des Grafen Zeppelin so erfolgreich weiterführten.

Reben mir standen englische Journalisten, die voller Bewunderung über dieses Schiff sprachen. Von 3 Uhr ab waren die Pandemannschaften draußen auf dem Wertgelände in Bereitschaft, aber immer wieder entschwand das Schiff, bald in Richtung Lindau, bald landeinwärts in Richtung Ravensburg. Als kurz nach 6 Uhr das Schiff das Wertgelände überflog, brannten bereits die Positionslichter am Bug sowie am Steuer- und Backbord. Die Dämmerung lag über dem See, als schließlich nach dreihündiger Fahrt „LZ 129“ mit abgestellten Motoren über dem Platz erschien. Um 8.30 Uhr fielen die Landetaue und langsam wurde das Schiff zur Erde gezogen. Die Passagieräume waren hell erleuchtet, und in der Führergondel stand glückselig Dr. Goebner mit seinem Stab.

„Die Fahrt war einfach fabelhaft!“

Kapitän von Schiller verließ als Erster die Führergondel, kam glückselig auf uns zu und erklärte: „Das einzige, was man sagen kann über diese Fahrt, ist, daß es einfach fabelhaft war. Es war so herrlich mit dem Schiff in der Luft, daß wir nicht so rasch wieder landen wollten. Es hat alles so tabel-

los funktioniert, daß wir bei dieser ersten Fahrt viel mehr ausprobiert haben, als wir ursprünglich beabsichtigten. Wir haben erdweise gefahren, Geschwindigkeitsstufen ausprobiert, sämtliche Höhen-, Tiefen- und Seitensteuer geprüft, und alles ging wunderbar.“ Man merkte es dem zukünftigen Kommandanten des „Graf Zeppelin“, Kapitän von Schiller, an, daß er noch ganz unter dem Eindruck des fabelhaften Verlaufs dieser ersten Wertstättenfahrt stand.

Eine Wertstättenfahrt genügt

Nach der Einbringung des Luftschiffes in die Halle, die um 7 Uhr abends beendet war, gab uns Kapitän Lehmann einen interessanten Bericht über das Ergebnis der ersten Wertstättenfahrt, an der 85 Personen, darunter auch Oberstleutnant Preithaupt vom Reichsluftministerium, teilgenommen haben. „Unsere erste Probefahrt“, so erklärte Kapitän Lehmann, „ist über Erwartungen gut ausgefallen. Was uns am meisten interessierte, waren die Stauereigenschaften des neuen Schiffes, zumal „LZ 129“ gegenüber dem „Graf Zeppelin“ ganz andere Ausmaße hat. Das Schiff heuert sich, wie wir auf dieser Fahrt feststellen konnten, ansehnend noch besser als „Graf Zeppelin“. Auffallend war für uns die beinahe vollkommene Geräuschlosigkeit der Motore sowie die Ruhe in der Bewegung. Die Maschinen wurden, wie Kapitän Lehmann erzählte, in allen Gangarten bewegt und alles funktionierte tadellos.“

Von Seiten der Wert wird diese dreistündige Wertstättenfahrt als vollkommen genügend angesehen, um das Schiff nunmehr der Behörde vorzuführen. Die Wert sieht also nach dem glänzenden Ergebnis der ersten Wertstättenfahrt von weiteren kleineren Wertstättenfahrten ab und hat bereits für Donnerstag eine achtstündige Fahrt in Aussicht genommen, die als Abnahmefahrt für die Behörden gedacht ist. Der Start dürfte, günstige Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, zwischen 8 und 9 Uhr vormittags erfolgen.

fahrt er auch — die Erzählung spielt in einer schweren Notzeit des deutschen Bauerntums — wie Bauern ihr Schicksal tragen, wie sie von ihm untergepflegt werden und wie sie es zwingen.

Auch „Hollerer der Schiffe“, der Roman, den Bauer seinen „Hundsrüchbauern“ folgen ließ, ist ein solch schickliches, hartes, echtes Lied auf ein Leben wertvoller deutscher Volksgüter. Auch hier steht im Mittelpunkt der Handlung eine Dorfgemeinschaft mit dem Aus und Ab ihres Lebens; aber aus der Fülle der Personen hebt sich aufs eindrucksvollste die würdige Gestalt des Schöffen Hollerers heraus, der seinem Dorf zum Führer wird und der sein Leben opfert für seine Idee, die von den Weissen noch nicht verstanden und die doch einst dem ganzen Dorfe zum Segen werden wird. Mit diesem Schöffen Hollerer hat Albert Bauer unsere Dichtung um eine der großen, wirklich lebenswahren Bauerngestalten bereichert. Albert Bauer ist es nicht darum zu tun, irgend etwas zu beschönigen; er will, daß man den Bauern nicht durch die stolze Literaturbrille sehe, sondern so, wie er wirklich ist, bei seiner Arbeit, in seinem Leben mit all seinen Licht- und Schattenseiten. So stellt er neben die martige Gestalt des Hollerers auch den anderen, den es im Dorf immer wieder gibt, der Haus und Hof verliert, bis sich über den Niedergang der Lebensweise eines neuen Geschlechtes mutig wieder emporredet. Denn — das ist der Grundgedanke, der uns aus Bauers Werken so lebendvoll entgegentritt; Geschickter kommen und vergehen, Menschen Regen und zerbrechen, der Bauer aber ist ewig, und die Erde ist ewig, jeder Verrat an ihr wird unerbittlich gerächt, aber aus der Treue zu ihr blüht tausendfacher Segen auf.

Nur wenige haben uns dieses uralte und doch ewig neue Lied vom deutschen Bauer aus der Mitte seines Daseins und Schicksals heraus so tiefgründig und gläubig-klar gelungen wie Albert Bauer. Wir haben allen Grund, auf ihn zu bestehen und uns seines Bauerntums und seines dichterischen Wertes — denn beide sind ihm eins — zu freuen.

Heilmuth Langenbacher.

ziehungsanstalt gewesen, und daß praktische Leben sei ein besserer Lehrmeister als jede theoretische Schule; aber da solche Kampfzeiten nicht künstlich herbeigezaubert werden können, müsse an deren Stelle eine weitläufige und planmäßige Erziehung treten.

Die Ewigkeit der Nation

Dr. Goebbels erinnerte daran, wie Bismarck keinen geeigneten Nachfolger erzogen habe, so daß er nach seinem Abgang nicht ersetzt werden konnte. Der Nationalsozialismus dagegen sei dafür, daß ihm ein gleiches Schicksal nicht besagte. Die Jugend aber müsse sich immer klar sein, daß es ihre Aufgabe sei, das, was die heutige Generation an geschichtlichen Werten geschaffen habe, zu erhalten und weiterzuentwickeln und so die Ewigkeit der Nation zu gewährleisten.

Im Anschluß an den Empfang durch den Minister besichtigte die Jugend die Presseabteilung des Ministeriums. Nach einem Besuch der Staatsoper am Abend werden sie am Donnerstag das Verlagsbüro des „Völkischen Beobachters“ besuchen.

Todesstrafe für Banditen

Der Raubmord vom Ruffensdamm

Berlin, 4. März. (SP-Bunt.)

In dem Prozeß gegen den 30jährigen Georg Kramenz, der zusammen mit seinem inwischen verstorbenen Vetter Konrad Kramenz am 29. Januar d. J. den Rassenboten Schroeter vom Mitteleuropäischen Reisebüro in der Joachimstalerstraße niedergeschossen und ihn um 15 000 RM beraubt hat, verurteilte das Berliner Schwurgericht in den Abendstunden das Urteil. Der Angeklagte wurde entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Kramenz, der bereits dreimal — wegen Diebstahl, Betrug und Unterschlagung — verurteilt ist, hatte am Abend des 29. Januar gemeinsam mit Nürnberg den Rassenboten Schroeter in dem Hause des Mitteleuropäischen Reisebüros in der Joachimstalerstraße in dem Augenblick überfallen, als sich Schroeter mit den Tageseinnahmen in Höhe von etwa 15 000 RM zur Bank begeben wollte. Während der von Nürnberg niedergeschlagene Schroeter um Hilfe schrie, gab Kramenz zwei Schüsse ab. Einer davon traf Nürnberg am Arm. Da Schroeter noch weiter um Hilfe schrie, feuerte auch Nürnberg auf den am Boden Liegenden und verletzte ihn tödlich. Darauf flohen die beiden Banditen mit dem Ge-

Der Rassenbote erlag am folgenden Tage seinen schweren Verletzungen. Aber Kramenz starb später an der ihm von Kramenz beigebrachten Schußwunde, die er aus Furcht vor Entdeckung nicht sachgemäß behandeln ließ.

Dizekanzler Starbemberg in Rom

Rom, 4. März.

Der österreichische Dizekanzler Starbemberg traf Mittwoch abend mit dem fahrplanmäßigen Zug in Rom ein und wurde auf dem Bahnhof von Staatssekretär Zuvich, Baron Ksiffi und den beiden österreichischen Gesandten beim Quirinal und beim Vatikan empfangen.

Kleine Filmnotizen

20 Jahre Krupp-Film

Im Jahre 1916 gründete das Krupp-Werk in Essen als erstes deutsches Industrieunternehmen eine eigene kinematografische Abteilung, die in sehr erfolgreicher Weise der Technik, Wissenschaft und Wirtschaft Dienste leisten konnte. Genau genommen hat Krupp im Jahre 1913 mit dieser Arbeit begonnen, denn in diesem Jahre wurde der Film zum erstenmal zum Studium ballistischer Vorgänge (Aufzeichnung von Geschosshoden) benutzt. Der heute als Zeitspule bekannte Apparat wurde im Zusammenhang mit diesen Studien im Auftrag Krupps zum erstenmal hergestellt. Da fast alle Aufnahmen im Interesse der Landesverteidigung streng geheim gehalten werden mußten, erhielt die Oeffentlichkeit vom Krupp-Film so gut wie nichts. Ein Stab besonderer Fachleute verwaltete die Abteilung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, erst mit den Kulturfilmen „Aus dem deutschen Reiches Waffenschmiede“ und „Vom Erz zum Eisen“ wurde „Krupp-Film“ in weiten Kreisen bekannt. Es folgten weitere Kulturfilme, zum Teil von höchstem dokumentarischem Wert, vor allem die Luftschifffilme, und auf dieser Linie wird der Krupp-Film auch in Zukunft weiterarbeiten.

Zweiter deutsch-polnischer Film

Aus Warschau wird ohne amtliche Bestätigung gemeldet, daß dem ersten deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilm „August der Starke“ ein zweiter unter dem Titel „Damen und Husaren“ nach dem Manuskript des bekannten polnischen Dramatikers Aleksander Fredro gebracht werden soll. Die Nachfreile stehen dieser Nachricht skeptisch gegenüber. Man weist darauf hin, daß der Stoff historisch ist, der Film also ein Kostümfilm werden würde, und zweifelt deshalb, ob sich in Deutschland augenblicklich ein Partner für einen derartigen Stoff finden würde. Man möchte trotzdem wünschen, daß eine neue Gemeinschaftsarbeit zustande kommt.

Die Träger des Westmark-Preises 1936

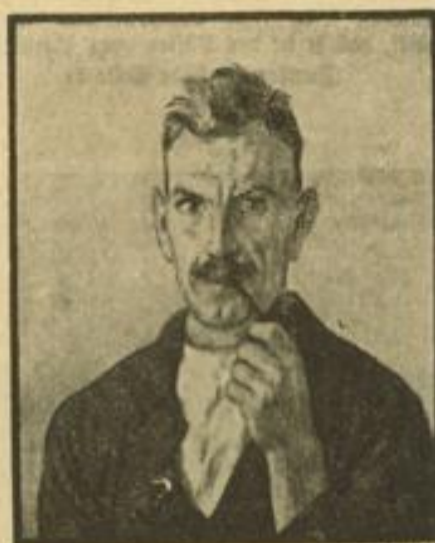
Wir geben im folgenden eine Würdigung des Preisträgers des Westmark-Preises 1936, und zwar des Dichters Albert Bauer, des Malers Fritz Neumeier und des Malers Albert Hauelsen.

Albert Bauer

Als Dichtern und Schriftstellern, die das Leben des deutschen Bauern, seine Gehalt und Arbeit, mit mehr oder weniger Wirklichkeitsnähe beschrieben haben, hat es uns in den letzten Jahren nicht gemangelt. Die meisten von ihnen gingen den Weg vom Dichten zurück zum Bauern; daß dieser Weg keine Gefahren hat, vermögen wir an dem vielen schlichten, unzulänglichen Zeug zu erleben, das über das Thema „Blut und Boden“ zusammengeschmiert worden ist, und das einem wirklichen Begreifen dieses Themas so sehr geschadet hat. Da wurde uns nun das Glück zuteil, in Albert Bauer einem Bauerndichter zu begegnen, der wirklich Bauer ist, und zwar nicht Gutsbesitzer, hoch zu Ross, mit Verwalter und so, sondern echter Bauer, auf schmalem Besitz, mit all der harten, zähen Planderei und Schinderei, ohne die der Hundsrückboden seinen Segen nicht bringt. Daß in den Bildern dieses Bauern und Dichters keine Literaturbauern zu finden sind, ist selbstverständlich, denn in ihm kreist alles Bauernblut, aus ihm spricht die Stimme der Bauern, er liest das Leben und die Arbeit der Bauern als einer der ihnen; er ist nicht von außen her in ihr Wesen eingedrungen, sondern hat es von Geburt her selbstverständlich in sich; er ist nicht Schriftsteller, der sich schmunzelnd die Hände reibt, wenn er wieder ein paar der üblichen Buchbauern hingestellt hat, sondern er ist Mitträger des dörfligen Schicksals, der nie aus dem Mittelkreis seiner Gedanken herausläßt und ihr Leben immer weiter mit ihnen lebt.

Nur wenig wurde sein Erstlingswerk „Hundsrückbauern“ bei seinem ersten Erscheinen beachtet. Als es einige Jahre danach unter dem

vom Dichter nicht gewollten und nicht gewollten unglücklichen Titel „Das Feld unserer Erde“ — wie treffend in der Titel „Hundsrückbauern!“ — neu herauskam, sammelte es seine Gemeinderäte um Albert Bauer, die heute langsam, aber stetig und sicher wächst. Das sind Bauern, wie sie wirklich sind, unverfälscht und unver-



Albert Bauer

bogen, echt im Lieben und echt im Dassen, treu, gerade, hart, unbarbarisch, und selbstverständlich unertan dem Geleit ihres Vines und ihrer Art. Treuliche Schilderungen des dörfligen Lebens, allen Brauchstums und bäuerlicher Behelassen diese Erzählung Bauers von den „Hundsrückbauern“ zu einem schlichten, einmaligen Erlebnis für den Leser werden. Gleichzeitig er-

Bolschewisten in China

Erste Lage in Südschansi

Beiping, 4. März.

Nach direkten Nachrichten aus Taiwanfu ist die Lage in Südschansi sehr ernst. Die Zahl der roten Truppen, die über den Huangbo gebirgen sind, hat sich auf 20.000 bis 30.000 erhöht; sie haben bisher keinen nennenswerten Widerstand gefunden. Der Kampfwert der Provinztruppen wird sehr gering eingeschätzt, da sie wegen der Verzehrung der Löhne in stark entwerteten Banknoten der Provinz sehr unzufrieden sind.

Die Zentralregierung hat lediglich drei Bombenflugzeuge entsandt, die jedoch bei dem gebirgigen Gelände wenig Aussicht auf starke Wirksamkeit haben. Die englischen und amerikanischen Missionare sind aus den bedrohten Gebieten abgerufen worden und versammeln sich in Tsitsu.

Man befürchtet, daß die roten Truppen bereits Fentschau, 90 Kilometer südwestlich von Taiwanfu, erreicht haben, wo am Montag der Kriegszustand erklärt wurde. Sie geben in Maueranschlägen bekannt, daß der Zweck ihres Vorgehens die Verteidigung der Unabhängigkeit Chinas sei.

In Kürze

In Sneek in der Provinz Friesland (Holland) ereignete sich ein schweres Autounfall, das fünf Todesopfer forderte. Ein Kraftwagen aus Leuwarden, dessen Fahrer die Straßenverhältnisse in Sneek nicht kannte, fuhr im Nebel mit voller Geschwindigkeit in eine Gracht. Der Wagen ging sofort unter. Obwohl das Unglück sich in unmittelbarer Nähe einer Polizeiwache ereignete und zahlreiche Polizeibeamte mit Rettungsgeräten sofort zur Stelle waren, gelang es nicht, die Insassen zu retten. Alle fünf, vier Männer und eine Frau, konnten nur als Leichen geborgen werden.

In der Warschauer Universität, deren Zugänge geschlossen sind, wurden am Mittwochvormittag auf Anordnung des Rektors alle Vorlesungen und Übungen bis auf Widerruf eingestellt. Die Verfügung des Rektors begründet diese Schließung der Universität mit „unzulässigen Ausschreitungen.“

Gerüchte, nach denen der König von Griechenland zu verstehen gegeben habe, daß er auch vor der Möglichkeit einer Abreise aus Griechenland nicht juristisch gebunden würde, werden von amtlicher Seite in Athen als reine Erfindungen nebelwollender bezichtigt und auf das entschiedenste zurückgewiesen.

Wie die Sowjet-Agentur „Laf“ meldet, hat sich in Grosny, dem Mittelpunkt der kaukasischen Erdölindustrie, ein schweres Explosionsunglück ereignet. Am Mittwoch gegen 12 Uhr ereignete sich ein Unglück in der Erdölraffinerie von Grosny aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Großbehälter in Brand, der mit einem leicht entzündbaren, benzinähnlichen Destillat gefüllt war. Das Feuer, das mit einer Riesenschwindigkeit zum Himmel loderte, griff schnell auf einen zweiten Großbehälter über. Nach kurzer Zeit flogen beide Behälter in die Luft. Erst nach über acht Stunden gelang es, das Flammenmeer einzudämmen. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Die abessinische Nordfront ist erledigt

Die letzte der vier Armeen des Negus vernichtend geschlagen / Große Beute der Italiener

Rom, 4. März.

Das Propagandaministerium veröffentlicht den Heeresbericht Nr. 146. Marschall Badoglio telegraphiert: „Die Tembien-Schlacht war in vollem Gange, als am 29. Februar in der Morgendämmerung das 2. und 4. Armeekorps in das Schire-Gebiet zum Angriff gegen die Kräfte des Ras Inru, der einzigen feindlichen

Armee, die noch an der Eritrea-Front geblieben war, vordrückte.

Am 29. Februar und am 2. März haben sehr lebhaft Kämpfe stattgefunden. Der Feind, der von Norden vom 4. Armeekorps und im Osten vom 2. Armeekorps bedrängt wurde, ist nach erbittertem Widerstand, bei dem er wirklich außerordentliche Verluste erlitt, gestern dem alles

überrennenden Ansturm des 2. Armeekorps gewichen. Die in der Richtung auf die Tafage-Nebergänge sich bewegenden Flüchtlinge werden von der Luftwaffe bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer zusammengepresst. Mit dem Sieg von Schire ist der Zusammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront vollständig.

Von den vier Armeen, die der Negus in der ehrgeizigen Illusion, die militärischen Kräfte Italiens zu schlagen und den Weg der Zivilisation zu versperren, in bedrohlicher Weise mobilisiert hatte, bleiben nur noch flüchtige, nach Süden fliehende Überreste übrig.“

Bilanz des italienischen Sieges

Im Hauptquartier der Nordfront empfangt Marschall Badoglio die Vertreter der Presse. Er brachte seine Genehmigung über den Zusammenbruch der abessinischen Nordfront zum Ausdruck. Aus Gesprächen mit zuständigen militärischen Kreisen scheint hervorzugehen, daß die italienische Heeresleitung beabsichtigt, die nach dem letzten Erfolg frei gewordene Tafage-Linie zu besetzen und sie als Ausgangsbasis für etwaige spätere Aktionen auszubauen.

Von italienischer Seite werden die abessinischen Verluste mit ungefähr 35.000 Toten und Verwundeten angegeben. Ferner wurden 1500 Gefangene gemacht. Die italienischen Verluste sollen etwas über 2000 Tote und Verwundete betragen. Die Kriegsbeute ist sehr groß. Man schätzt die Stärke der regulären abessinischen Truppen, die in drei Armeen gegliedert an der Nordfront standen, als die Italiener ihre letzten Vorstöße unternahmen, auf rund 120.000 Mann.

Gerüchte wollen wissen, daß Ras Seyoum, der gemeinsam mit Ras Kassa im Tembien-Gebiet kämpfte, sich in einer Höhle im südlichen Tembien-Gebiet versteckt halten soll.

Einzelheiten über die Tembien-Schlacht

Ueber den Verlauf der Schlacht im Tembien-Gebiet wird vom italienischen Hauptquartier noch bekanntgegeben, daß die eingeschlossenen Abessinier drei Durchbruchversuche über den Gheba-Fluß unternahmen, die jedoch unter blutigen abessinischen Verlusten vom III. italienischen Armeekorps zum Scheitern gebracht werden konnten.

Insgesamt sollen die abessinischen Truppen bei dieser Schlacht gegen 10.000 Tote und Verwundete verloren haben. Die Italiener geben ihre eigenen Verluste mit über 500 Toten an. 500 Abessinier wurden gefangen genommen, 30 Maschinengewehre, 3 Geschütze, über 1000 Gewehre und 1500 Maultiere von den Italienern erbeutet. Wie es heißt, soll auf abessinischer Seite auch ein hoher Offizier gefallen sein, der jedoch von den zurückgehenden Truppen geborgen wurde.

Rückblick auf den Putsch in Tokio

Hauptgrund: Bekämpfung des staatsfeindlichen Kapitalismus

Tokio, 4. März.

In einer amtlichen Verlautbarung wird jetzt ein allgemeiner Rückblick auf den Tokioter Putsch gegeben. In diesem amtlichen Bericht heißt es:

1400 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 3. Garderegiments, ferner des 1. und des 7. Feldartillerieregiments versammelten sich am 26. Februar, morgens 6 Uhr, und griffen in kleinen Gruppen zuerst die Amtswohnung Okada an, dann die Privatwohnung Saito und Watanabes, sodann das Hotel bei Atami, in dem der frühere Siegelbewahrer Matino wohnte. Schließlich griffen sie den Hofmarschall Suzuki in seiner Amtswohnung und den Finanzminister Takahashi in seiner Privatwohnung an. Saito und Watanabes wurden sofort getötet, während Suzuki und Takahashi schwer verwundet wurden. Takahashi starb noch im Laufe des Abends. Die Aufständischen sperrten das gesamte Regierungsviertel, genannt Kagatacho, ab.

Der Zweck des Aufstandes war, den Genossenschaftlichen Kapitalismus, die militärisch einflussreichen Persönlichkeiten zu beseitigen, ferner die Be-

amten und die Parteien, die sämtlich als Staatsfeinde von den Aufständischen bezeichnet wurden.

Die Regierung setzte neue Truppen aus der Umgebung von Tokio ein und verhängte den Belagerungszustand unter dem Befehl des Generals Kaschi. Ursprünglich war die Anwendung von Waffengewalt geplant. Lediglich in Anbetracht der gefährdeten Lage des Kaiserpalastes und der Volkshäuser war davon Abstand genommen worden. Die Aufständischen wurden während dreier Tage fest eingeschlossen und neue Truppen aus Nordostjapan, aus Sendai und der Provinz Futschima herangezogen. Am 29. Februar morgens wurde das Viertel, in dem die Aufständischen sich befanden, von der Bevölkerung geräumt. Die Truppen rückten vor. Von Tanks und Flugzeugen wurden Anrufe an die Aufständischen abgeworfen. Allmählich ergaben sich die Aufständischen. Die Unteroffiziere und Mannschaften wurden entwaffnet und in den Kasernen isoliert untergebracht. 19 Offiziere wurden in das Militärgefängnis eingeliefert. Der Führer der Aufständischen, Hauptmann Konaka, beging Selbstmord.

Kindesraub nach Gangster-Vorbild

In Deutschland unmöglich / Quittung: drei Jahre Zuchthaus

Herford i. W., 4. März.

Am 4. März 1935 wurde in einem bei Löhne (Kreis Herford) gelegenen Gutshaus ein merkwürdiger „Einbrecher“ festgenommen. Es war der 23jährige Andreas Laweck aus Rhendi, der kurz zuvor eine Strafe verbüßt hatte. Wie er eingekerkert war, er durch die Gerüchte über den Raub des Lindbergh-Kindes auf den Gedanken gekommen, sich als „Gangster“ nach amerikanischem Vorbild zu betätigen.

Als Opfer hatte er sich den Schlossherrn von Haus Beck, den Vater von vier Kindern, ausgesucht. Laweck schrieb an ihn auf einer gestohlenen Schreibmaschine einen Erpresserbrief, in dem er die Entführung und Tötung eines Kindes androhte, falls nicht ein Lösegeld von 20.000 RM. bezahlt werden sollte. Der Brief trug die Unterschrift „Die Mäher der Bestlosen“.

Zunächst versteckte sich Laweck einige Tage

auf dem Boden des Gutshauses und lebte von den fetten Sachen aus dem Rauchfang. In der Nacht zum 4. März drang er in das Stockwerk ein, in dem die Kinder schliefen. Er wurde aber bemerkt und über die Dächer verfolgt. Unterwegs warf er seine Ausrüstung (Gummihandschuhe, Strick und Sack) weg und zertrümmerte den bereitgehaltenen Erpresserbrief. Die Flucht endete mit dem Sturz Lawecks, der sich Arm- und Rippenbrüche zuzog.

Laweck wurde am 13. November 1935 vom Bielefelder Landgericht wegen versuchter räuberischer Erpressung, versuchter Kindesraubes und versuchter Freiheitsberaubung zu drei Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er griff dieses Urteil vor dem Reichsgericht an und behauptete, die Annahme des Versuchs durch die Strafammer sei rechtsirrige. Das Reichsgericht verwurft die Revision des Beschwerdeführers als unbegründet, womit die dreijährige Zuchthausstrafe rechtskräftig geworden ist.

Die roten Teufel kommen...

Der deutsche Großfilm „Friesenno“ erscheint am Freitag zum ersten Male in Kinos. Die Hauptrolle dieses bedeutsamen Werkes, in Gemeinschaftsarbeit von Werner Kowisch, Peter Dagen, Sany Käppler und Walter Gronowitsch hergestellt, verkörpert Friedrich Käppler. W. Jantjens und Jesse Widrog.

Mitten in den Urwäldern des weiten russischen Landes liegt ein Dorf, jahrhundertlang besiedelt von Menschen friesischen Stammes, die sich ihr Volkstum bis in die heutige Zeit bewahrt haben. Keine Kriege, keine Revolutionen, nichts, was jenseits der Wälder um sie vorgeht, hatte ihnen ihren Charakter und die Schlichtheit ihres Tuns und ihrer Empfindungen nehmen können. Abgeschnitten von der Außenwelt leben sie ihr Dasein, vererben Traditionen auf Kinder und Kindeskinder. Selten einmal wachte einer der ihnen den Weg in die weite Welt, noch seltener kam einer, der ausgetrieben war, zurück.

Nur der alte Kröger, der als junger Mensch hinausgegangen war und sich in der Fremde ein Weib fremder Rasse nahm, hatte zurückgefunden, einmal schon, als er vor 16 Jahren sein Kind, die Mette, in das Dorf brachte, um dann selbst wieder sein Glück in der Fremde zu suchen. Nun war er wieder heimgekehrt, abgedreht von der Hölle, die draußen tobte, draußen, jenseits der Wälder und Berge. Er hatte Menschen hungern und sterben gesehen in diesem großen weiten Russland.

Vor der Tür des Bauern Klaus Riegebüll sitzt Mette und spricht mit ihrer Freundin Hilde, der Tochter der Witwe Winkler. „Auch du bist, daß dein Vater wieder nach Hause gekommen ist?“

Mette nickt nur und blickt sinnend vor sich hin. „Wahrscheinlich ist es nicht, es ist alles wahr, was er erzählt hat. Und er hat alles gesehen, er hat die ganze Welt gesehen...“

„Gibt es denn noch viele andere Dörfer in der Welt?“ fragt Hilde erstaunt.

„Ja! Viele Dörfer und viele Menschen gibt es draußen, sogar schwarze und braune! Wenn man die alle sehen könnte...“ und nach einer Pause des Nachdenkens:

„Wenn mein Vater wieder gesund wird, dann lebe ich mit ihm hinaus...“



Abb.: Ufa. Der Dorfvorsteher Wagner, eine patriarchalische Figur, wird in dem Delta-Film „Friesenno“ von Friedrich Käppler dargestellt.

„Doch Hilde ist erschrocken: „Aber dein Vater hat doch gesagt, daß sie draußen hungern, und daß ihre Dörfer verbrannt?“ Da schweigt Mette und starrt vor sich hin.“

Drinnen in der großen Bauernstube bei Klaus Riegebüll liegt der alte Kröger, krankelnd, bereit zu sterben.

Riegebüll spricht auf ihn ein: „Du hast dir wohl in all den langen Jahren wenig Sorgen gemacht, Christian Kröger, da brauchst du dir auch jetzt keine zu machen. Du bist aus unserem Dorf gegangen und hast dir ein Weib genommen von den Fremden, die draußen in den Bergen leben, und die nicht von unserem Blut sind. Du hast uns dein Kind gebracht, als dir dein Weib gestorben war, und bist wieder davongegangen. Ich habe Mette aufgenommen und erzoget wie meine eigene Tochter, und habe immer getan, als wäre sie eine der Unseren, weil ich glaube, daß dein Blut stärker in ihr ist als das des fremden Weibes. Alle im Dorf wissen, daß Mette zu uns gehört wie die anderen Töchter. Wenn du nun gekommen bist, um hier gesund zu werden oder um hier... zu sterben, so wirst du für dieses ein zubereitetes Bett finden.“

Langsam richtet sich Christian Kröger auf: „Trauen ist die Hölle...“

In diesem Augenblick hört man das Surren eines Flugzeuges — — — zum erstenmal in dieser weltabgeschiedenen Einsamkeit.

Die Männer um Kröger sind wie erstarrt.

Der Alte, Heimgeliebte, hebt den Arm empor: „Da... sie kommen schon...“ Riegebüll und Hauke Peters, der Schmied, blicken den Kranken verwundert an. Hauke Peters flüstert aufgeregt:

„Sie kommen...? — Wie die Teufel?“

Aber der Kranke lächelt jetzt und schüttelt den Kopf: „Nein, es geht alles ganz natürlich zu. Aber sie fliegen, sie fliegen mit großen Maschinen, die durch die Luft donnern wie ein Gewitter.“

Riegebüll und Peters blicken Kröger ungläubig an.

47M SPARTA Der Haut-Crema für jeden Zweck

„Da an, füttern dann zum Fenster, wenden sich wieder dem Kranken zu mit leeren, ratlosen, fragenden Gesichtern: Es war nichts mehr zu sehen.“

Da klingen Mette und Hilde ins Zimmer. Mette ruft erregt und zum Himmel heinend: „Sie fliegen, Menschen fliegen auf einem großen schreienden Vogel!“

Kröger, auf seiner Bahre aufgerichtet, spricht, beinahe beschwörend, zu den Männern: „Ihr seid nicht mehr sicher, wenn sie von euch wissen, dann werden sie bald da sein...“

„Aber die Bear durch den Wald sind doch erwachsen und verrotten!“

Kröger lacht.

„Brauchen Sie noch Wege, wenn sie fliegen können? Ihr seid nicht mehr sicher! Seht euch vor! Versteht euer Korn, verberat euer Vieh! Räumt eure Keller und Kammern aus! Bringt die Frauen in den Wald! Bringt alles in Sicherheit! Wenn die kommen, sind sie wie die Teufel...“

Und sie kamen, die Tschelabanten mit dem Kommissar Tschernoff an der Spitze und was nun geschah in dem friesischen deutschen Dorf an der Wolga, schildert der neue große Delta-Film „Friesenno“ (Deutsches Schicksal auf russischer Erde), der nach der gleichnamigen Novelle von Werner Kowisch hergestellt wurde.

Nach Essen verpflichtet, Fräulein Erika Schmidt, eine Schülerin der Gefangenschaftsagogin Frau Auguste Popp-Glaser, wurde für das nach der seriösen Koloraturfängerin nach Essen verpflichtet.

Nach Mannheim verpflichtet, Der bekannte Darmstädter Konzertorganist Peter Schäfer, der seine gefangliche Ausbildung bei dem Gefangenschaftsorganisten Rüdiger in Ludwigsbafen am Rhein erhielt, wurde als Charakterdarsteller an das Nationaltheater in Mannheim verpflichtet.

Zwei Millionen Heldenkreuze ragen zum Himmel

Zum Heldengedenktag — Lichtbildervortrag der Ortsgruppe Mannheim des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“



Spiel am Brunnen A. u. v. J. Inhoff

Bald kommt die Zeit

Sie steht dicht vor der Tür, wo die Mannheimer Brunnen kein verdrehtes und reichlich trockenes Dasein mehr zu führen brauchen. Wenn die Frühlingssonne herniederlächt und die Wälder verwundert und aufgemuntert über die Stadtlandschaft schweifen, will es beim Anblick der stolzen Brunnen, die allerorts die Plätze und Anlagen zieren, scheinen, als ob wir hier an Wassernot litten. Ganz unbekümmert um Rhein- und Neckarstrom, die sich einige Kilometer vom Herzen der Stadt entfernt brüderlich die Hand reichen.

Dem ist nicht so. Die wasserspeienden Delsphine vor dem Wasserturm sollen auch einmal im Jahre die Möglichkeit haben, sich von ihrer Arbeit auszuruhen und brennendes Verlangen danach bekommen, sich ohne Druck und Aufforderung auf ihre Mission wieder zu bekümmern.

Gelangweilt blicken wir zu der Fontäne hinunter, die uns durch ihr Spiel so oft ergötzte, und wünschen sie in Tätigkeit, gönnten den Buben von Herzen gerne das Spiel mit den Holzschiffchen und den Blechmotorbooten. Nicht lange, dann wird wieder der Wasserspiegel in den Behältern glücken, werden unbefugte Schritte nicht mehr über die ausgewellten und angetrockneten Steinbänke schlittern, neugierige Hände nicht in die Fischmäuler fahnen, um nachzusehen, was es für eine Verwandnis mit der Wasserlieferung habe, die bis jetzt noch auf höheren Befehl abgestoppt ist.

Ein Wall von Gräbern liegt rings um Deutschland. 947 000 deutsche Soldaten schlafen in den mehr als 200 deutschen Kriegerfriedhöfen Frankreichs, 140 000 in Belgien, 27 885 in Italien, 327 000 in Polen, Galizien und Rußland, 48 780 in den baltischen Provinzen. 3266 deutsche Soldaten ruhen in den Alpen und nahezu tausend Kämpfern singt das Meer ein ewiges Schlummerlied. 2771 Helden sind in Großbritannien begraben, 15 200 in der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Ungarn, 34 000 in Rumänien, 769 im Fernen Orient. Mehr als 2 Millionen deutscher Heldenhände sind an den Fronten gebettet, an denen sie einst für ihr Vaterland stritten.

Sie werden nie vergessen

Der Heldengedenktag naht. Gerade die rechte Zeit für den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, mit einem Rückblick auf seine Tätigkeit an die Öffentlichkeit zu treten. Nur schade, daß der Lichtbildervortrag der Ortsgruppe Mannheim am Dienstagabend in der „Liedertafel“ schlecht besucht war. Etwas über 300 Mitglieder zählt die Ortsgruppe Mannheim, trotzdem es wenig

Mannheimer Familien gibt, die nicht einen Vater, Sohn, Bruder oder Verwandten draußen in fremder Erde wissen. Soll über ihren Gräbern das harte Wort „Vergessen!“ stehen? Das war die Frage, die „Ortsgruppenführer Kreuzer“ in seiner Begrüßung aufwarf.

Was der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in den 16 Jahren seines Bestehens geleistet hat, das zeigte der Lichtbildervortrag des stellvertretenden Ortsgruppenführers Haberhorn. Grab an Grab, Kreuze in fast endlosen Reihen zogen vor unseren Augen vorüber und wir sahen, wie unsere Helden in schlichten Ruhestätten gebettet, wie ihnen Friedhöfe und Grabmale gebaut wurden, die gerade durch den Verzicht auf äußeren Prunk, durch ihre schlichte künstlerische Gestaltung eine eindrucksvolle Sprache sprachen.

Stätten deutschen Heldentums

Flandern taucht auf. Namen, die uns an den Verlust besser deutscher Jugend mahnen: Ypern und Langemarck. Ein junger Eisenbahnmann schließt das Grabfeld bei Langemarck, ein Wassergraben zieht sich um den Ehrenraum, dem Charakter dieses in Meeresnähe gelegenen Landes entsprechend. — Von Flandern ins Artois, von Langemarck nach Loreto! Wieder ein Name, mit dem heute Jehnaukender deutscher Kämpfer geschrieben. Am Fuße dieses heiligmächtigsten Hügelis liegt

Maison Blanche, die größte deutsche Kriegsgräberstätte an der Westfront. 52 000 Loreto-Kämpfer sind dort begraben, auf 40 000 Einzelgräbern ruhen sie schlichte, schwarze Holzkreuze in endlosen Reihen, so schwer und dunkel von dem weißen Kreideboden abhebend, der dieser Gräberstätte ihren Namen „Das weiße Haus“ gegeben hat. 12 000 ruhen gemeinsam in einem Massengrab. 20 000 Badener sind bei Loreto gefallen.

Von Loreto nach Verdun! Ist es nicht, als ob durch die Tannen des deutschen Kriegerfriedhofes Romagne-sous-Montfaucon ein Heldentum rauchte von den Kämpfen, die durch längere Monate hier tobten, von eiserner Standhaftigkeit, von unerbrochenem Heldenmut? In den Friedhöfen von Romagne und Cheppy, von Orientales und anderen Stätten schalten sie, die in der „Hölle von Verdun“ verbluteten. Sein Laut führt heute ihre Hude.

An der Somme und Marne, in der herrlichen Berglandschaft der Vogesen, auf dem tausend Meter hohen Donon sind deutsche Heldengräber, geschmückt und instand gehalten von der Deutschen Kriegsgräberfürsorge. Der Deutsche untersteht durch einfache, schlichte Ausstattung wirkungsvoll das Opfer seiner Gefallenen und die Majestät des Todes.

Auch an den anderen Fronten hat der Volksbund seine legendäre Arbeit durchgeführt. Bei Steinfurth in Litauen steht eine tausendjährige Eiche. In ihrem Schatten ruhen über hundert deutsche Krieger, die in den Kämpfen um Dinaburg fielen. Wir sehen Kriegerfriedhöfe in Polen, im Balkan, im Orient. Nur in Rußland ist uns die Pflege der Ruhestätten unserer Gefallenen verweigert. Die Gräber gehen dort ihrem Verfall entgegen.

Die DAF hat sich glänzend bewährt

Die letzte Reichsstraßensammlung übertraf alle Erwartungen / Höchster Einsatz

Ueber die am 29. Februar und 1. März d. J. von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Reichsstraßensammlung liegt nunmehr das Ergebnis aus dem Mannheimer Kreisgebiet bei der Kreisführung des Winterhilfswerkes vor.

Es ist, wie dies nach den acedenten Voraussetzungen wohl nicht anders zu erwarten war, ein überaus günstiges und dürfte wohl die Erwartungen aller übertreffen. Der Sammelersola der Deutschen Arbeitsfront liegt fast durchwegs annähernd 100prozentig über den Ergebnissen aller bis jetzt gehaltenen Straßensammlungen und ist ein klassischer Beweis dafür, wie sehr der Erlös einer Sache von der Geschlossenheit einer Organisation abhängt ist.

Nur die Kreisführung des Winterhilfswerkes hand es schon von vornherein, daß diese Sammlung wohl die erfolgreichste des WDW werden würde, da sie sich selbst von dem Geist und dem frohsinnigen Miteiden aller Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront persönlich überzeugen konnte. Betriebsführer wie Gewerkschaftsmitglieder haben ihre Ehre darin

ihre Sammlung zu dem denkbar besten Erlöse zu bringen. Das Erstreckteste bei dieser Sammlung aber blieb für jeden nationalsozialistisch denkenden Menschen unbedeutend die herrliche Einsatzebereitschaft, die der deutsche Arbeiter bei dieser Gelegenheit so sinnfällig zum Ausdruck gebracht hat.

Die Kreisführung des Winterhilfswerkes nimmt aus Anlaß all dieser erfreulichen Begeisterungsbereitschaften heute schon Veranlassung, allen an dieser Sammlung Beteiligten ihren herzlichsten Dank auszubringen. R. B.

Programm der Gaukulturwoche in Mannheim. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Programmgestaltung der Gaukulturwoche in Mannheim eine kleine Aenderung erfahren. Das nunmehr endgültig festgelegte Programm ist aus unserem heutigen Artikel: „Am Vordertag: Baden's Gaukulturwoche“ auf Seite 4 ersichtlich.

Hoch auf ragt eine Bergkuppel in Razedonien, bei Bitolj, dem früheren Monastir. Die Donau rauscht am Fuße dieses Berges dem Meere zu und trägt das monumentale Ehrenmal, das dort den deutschen Kriegern errichtet wurde.

Und weiter werden wir geführt zu den Helden der Nachkriegszeit, an der Feldherrnhalle und später, an vielen anderen Orten des deutschen Landes, Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die um Deutschlands Ehre und Größe fielen wie einst die Männer im grauen Rod.

Wort und Bild vermitteln so ein äußerst eindrucksvolles Bild vom Heldentum unserer Väter. Auch der äußere Rahmen der Veranstaltung war ihrem Sinne würdig. Beethovens Egmont-Ouvertüre, gespielt vom Mannheimer Kammerorchester, leitete sie ein. Dieses Orchester schuf auch den musikalischen Rahmen zu dem Lied „Das einsame Grab“, das von Karola Otto gesungen wurde. Mit dem Adagio von Beethoven und der Schlussansprache des Ortsgruppenführers fand der Abend seinen Abschluß. vs.

GÜLDENRING

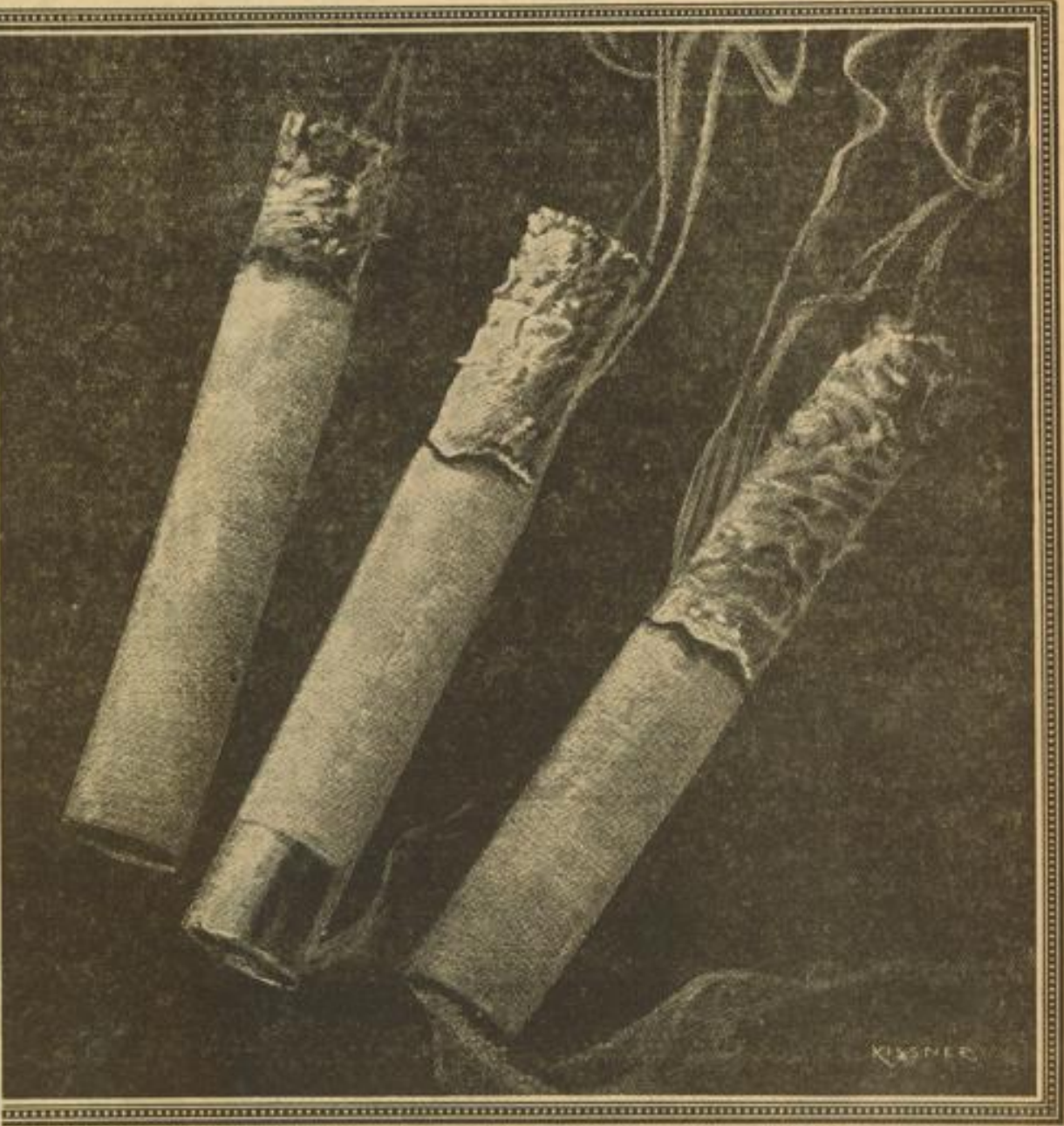
4 Pfennig Mit Goldmundstk



Eine Zigarette darf nicht zu schnell und nicht zu langsam brennen. Dazu braucht sie einen ganz bestimmten Gehalt an Feuchtigkeit, nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel, damit sie ihr Aroma richtig entfalten kann.

Da wir dank der TROPEN-PACKUNG keine Feuchtigkeits-Verluste zu befürchten haben, brauchen wir unsere Zigaretten auch nicht feuchter zu verpacken, als notwendig ist, um bei ruhigem Brand ihr Aroma zur höchsten Entwicklung zu bringen.

Hans Kernerburg G.M.B.H.



Ausserdem: OVERSTOLZ 5 PF. Ohne Mästk, RAVENKLAU 6 PF. Mit Goldmästk

Deutscher Volksgenosse, deutsche Volksgenossin!

Hast du schon einmal in Gemeinschaft mit der SA dein Mittagbrot verzehrt?
Nein, wirst du mir sagen.
Sonntag hast du Gelegenheit.

Drei Gänge wird man dir natürlich nicht bieten. Einfach wie die SA lebt, sollst auch du am Sonntag leben. 20 Feldküchen dampfen in Mannheim.

Die SA lädt zu Gast. Sie kocht gut, überzeuge dich!

Die braunen Soldaten des Führers bekämpfen am Sonntag die Rot des deutschen Volkes.

Deutscher Volksgenosse, wir Deutsche kämpfen unseren Krieg gegen Rot und Glend.

An die Front, mit der SA! Hilf auch du den Vermissten der Armen!

Wie wir den Film sehen

SCALA: „Ein Walzer für dich“

„Ein Walzer für dich“ ist ein Film, ganz aus der Phantasie geboren, dessen Handlung sich um einen Tenor rankt: also wiederum ein Sängersfilm mit Louis Graveur, Camilla Horn, Heinz Kühmann, Theo Linggen und Atele Sandrod in den Hauptrollen. Daß es bei dieser Zusammenstellung etwas zum Lachen geben würde, war jedem Filmkenner klar. Und richtig, da war der berühmte Tenor, der eigentlich ein Herzog war und der lieber sang als regierte! Und als er schließlich doch regieren mußte, hatte er es bald wieder satt und überließ das Regieren seiner schönen Vorgängerin, die aber plötzlich auch keine Lust mehr dazu hatte, sondern sich lieber auf Flügel des Gesanges — und der Liebe trug. Das ist alles so nett und freundlich arrangiert, so humorvoll und voller unvorhergesehener Zwischenfälle, daß man seine Lust an dem frohen Spiel hat. Und Louis Graveur als Tonio I. kam, sah, sang und siegte auf der ganzen Linie, sang sein schmelzendes Lied von den tausend roten Rosen, strahlend und ansprechend, sang den „Walzer für sie“, dessen Melodie zwar nicht ganz so schön ist wie sein schillernder Erfolg, und daneben trieb Nüchmann als persönlicher Adjutant seine tollen Streiche, die ihn wieder einmal im Wein Keller die Erfüllung aller Wünsche finden ließ. Dazu kommt Linggen als vom Pech verfolgte Impresario, der mit seiner Tragikomik wiederum alle Zwerchfelle ins Schüttern bringt. Und was will man von diesem humorvollen Streifen mehr, als prächtige Stimmung, launigen Humor, frohen Sang und schöne Frauen, diesem Film aus der Phantasie für die Phantasie? Er steht unter einem glücklichen Dreigestirn: Wein, Weib und Gesang und ist eine lebenswürdig übertriebene Verspottung und Frontierung jener Hoffnungen und Gebräuche, die für uns überwunden sind und einer frischen Luft Platz gemacht haben. —
Dazu kommt ein reichhaltiges Beiprogramm, das uns u. a. auch nach der englischen Insel Malta führt, die zur Zeit mit im Mittelpunkt des politischen Geschehens im Mittelmeer steht.

Reichsbahner im Kameradenkreis

Neben der täglichen Arbeit auch die Gesellschaft nicht zu vergessen ist der Sinn der Kameradenschaftsabend. Kein Betrieb schließt sich von diesem schönen Brauch aus. Auch die Belegschaft des Bahnhofs und der Güterabfertigung Neckarstadt war mit ihren Angehörigen im „Reckarsbrand“ zu ihrem ersten Kameradenschaftsabend bereit.

Die Kapelle Rohr bestritt den musikalischen Teil des Abends. Betriebsführer Klaidler eröffnete in einer kurzen Ansprache den ersten Teil. Für das anschließende Programm hatten die Kameraden Saueressig und Schnabel einige erfolgreiche Nummern zusammengestellt. Große Musikstücke, Vorträge und Lieder wurden im Verlauf des ersten Teiles vorgelesen. Mit zu Herzen gehenden Worten gedachte dann Kamerad Bierheller der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Bewegung und unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden ehrten die Anwesenden ihre Toten.

Nach einer kurzen Pause brachte der zweite Teil des Abends die Kameraden und Gäste reich in eine fröhliche Stimmung. Humorvolle Vorträge, Lieder und Musikstücke wechselten in bunter Folge und Fülle, so daß nur zu rasch die Stunden verflohen.

Bei allen Teilnehmern aber löste der Abend volle Befriedigung aus.

11 000 in der Arbeitsamts-Ausstellung

Erstliches Interesse der Bevölkerung / Das Arbeitsamt auf dem richtigen Wege

„Sorgt für Berufsnachwuchs“, das war die Parole, die das Arbeitsamt Mannheim ausgegeben hatte, als die Ausstellung in der Kunsthalle eröffnet wurde. Schaufenster, Plakate, Kissenhobel und Kieleschlüssel am Wasserturm und viele andere Werbarten lenkten die Aufmerksamkeit auf diese Ausstellung, die von größter Bedeutung war. Allein schon im Hinblick auf die bevorstehenden Schulentlassungen und den damit verbundenen Uebertritt in das praktische Leben, war die Ausstellung von hoher Bedeutung und darüber hinaus sollte den Betriebsführern vor Augen geführt werden, was die in der Vorlehre befindlichen Jungen zu leisten vermögen und welche Arbeiten die Teilnehmer der Fortbildungskurse vorbringen.

Wenn wir zunächst daran erinnern, daß die Ausstellung des Arbeitsamts in der Kunsthalle um eine Woche verlängert werden mußte, weil man es bei dem starken Andrang nicht verantworten konnte, zu dem festgelegten Termin zu schließen, dann kann man ohne weiteres daraus das große Interesse der Mannheimer für die Fragen des Berufs erkennen. Wenn man aber hört, daß die Ausstellung insgesamt von rund 11 000 Personen besucht war, darunter von zahlreichen Ausländern, dann muß man aber doch keine Hochachtung ausdrücken. Es ist die eindrucksvolle Behätigung, daß sich das Arbeitsamt mit seinen Maßnahmen auf dem richtigen Wege befindet. Es soll nicht verschwiegen werden, daß man mit einer solchen Besucherzahl nicht rechnen, zumal angenommen werden mußte, daß die Ausstellung nur für einen bestimmten Personenteil von Interesse sein

konnte. Die Mannheimer haben sich bei dieser Gelegenheit selbst das allerbeste Zeugnis ausgestellt.

Nun zu der anderen Seite der Ausstellung, die wohl am eindrucksvollsten ist. Auf Grund der gezeigten Arbeiten aus den Vorlehrtagen des Arbeitsamtes konnten zahlreiche junge Leute von der Stelle weg eine Lehrstelle antreten, nachdem sie sich bisher vergeblich um eine solche beworben hatten. Durch ihre Leistungen hatten sie die Betriebsführer von ihren teilweise umfangreichen Vorkenntnissen und von ihrem Willen zur Leistung überzeugt. Das gleiche gilt für zahlreiche Teilnehmer aus den Fortbildungskursen, die durch ihre durch ihre ausgeführten Arbeiten einen so guten Eindruck machten, daß sie jetzt einen festen Arbeitsplatz einnehmen dürfen, nach dem sie sich schon so lange gelehrt haben. So war auch in dieser Hinsicht die Ausstellung ein voller Erfolg.

Nun darf man aber keineswegs auf den Lorbeeren ausruhen, denn es gilt zu bedenken, daß gerade bei uns in Mannheim noch viele Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht werden müssen und daß noch zahlreiche junge Leute auf eine Lehrstelle warten. Im Gedanken an die zurückliegende Ausstellung sollten die Betriebsführer, die Handwerksmeister und alle die es angeht, nochmals überlegen, ob sie nicht doch noch eine Lehrstelle annehmen oder einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellen können. Ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber verlangt dies schon. Wenn hierbei noch etwas Positives herauskommt, dann wird der Erfolg der Ausstellung des Arbeitsamtes erst richtig gefeiert.



Ein Blick vom Schloß auf die Breite Straße

Aufn.: P. Wolf

Altgermanische Kunst in Wort und Bild

Lichtbildervortrag

Am Donnerstag, den 12. März spricht abends 8.15 Uhr in der Harmonie, Prof. Dr. Wolfgang Schulz, München, Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP über das Thema: „Altgermanische Kunst in Wort und Bild.“

Prof. Dr. Schulz sprach bereits vor zwei Jahren in Mannheim über Altgermanische Kultur und ist von diesem Vortrag her noch in bester Erinnerung, sowohl durch das hervorragende Material des Professor Schulz in seinen Lichtbildern mitgebracht, als auch durch seinen außerordentlichen interessanten Vortrag und nicht zuletzt durch seine ungewöhnliche Rednergabe.

Den Vortrag veranstaltet die NS-Kulturgemeinde.

Keine Arbeitsvermittlung durch Innungen

Eine Anweisung des Reichshandwerksmeisters
Der Reichshandwerksmeister hat an die Dienststellen im Reichsstand des deutschen Handwerks ein Schreiben gerichtet, in welchem er hervorhebt, daß entgegen einer kürzlich im Handwerk laut gewordenen Auffassung insbesondere auch die Innungen zur Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenver-

mittlung selbst dann nicht befugt sind, wenn sie von irgendeiner Stelle der Wirtschaft dazu veranlaßt werden. Jede Tätigkeit der Innungen in diesem Sinne müsse deshalb als unzulässig angesehen werden. Die Mittelstandsverbände werden gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Innungen bei der Unterbringung von Gefolgschaftsmitgliedern der aufgelösten Verbrauchergenossenschaften mit den Arbeitsämtern auf das engste zusammenarbeiten.

Sonderbriefmarken in Sicht

Raum ist der riesige Ansturm auf das Olympia-Postamt wegen der olympischen Sondermarken und -stempel unter Einlag einer Hundertschaft von Postbeamten glänzend bewältigt worden, da begann schon das Rennen der eifrigen Sammler auf die Daimler-Benz-Gedächtnismarken. Und nun steht eine weitere Sonderausgabe der Reichspost in Aussicht.

Auf Anregung des Deutschen Gemeindetages wird das Reichspostministerium am 1. Juni aus Anlaß des Internationalen Gemeindetages in Berlin und München einige Sonderbriefmarken herausbringen, auf denen die Bedeutung der deutschen Selbstverwaltung symbolisch dargestellt ist.

Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen. Am Samstag, den 7. März, findet im Vereinshaus „Zum Kalferring“ die Monatsversammlung des Bundes statt.

Hans Schemm zum Gedächtnis

Gedenkstunde in allen Schulen

Heute, am 5. März, jährt sich zum ersten Male der Todestag Hans Schemms, des Leiters der Bayerischen Ostmark, des Gründers und ersten Reichsamtsleiters des NS-Lehrerbundes. Wie lähmender Schrecken ging die Nachricht von seinem Tode vor Jahresfrist durch die Reihen des Deutschen Erziehertandes. Großes hat Hans Schemm geleistet und Großes haben alle Erzieher noch von ihm erwartet. Sein Ziel war, die Erziehung der Jugend mit neuem Geiste zu erfüllen. Mit unermüdlichem Glauben und Liebe zur Deutschen Jugend hat er schon während der Kampfzeit dieses Ziel verfolgt und hat als erstes zur Erreichung dieses Alles einen gereinten Erziehertand im NS-Lehrerbund geschaffen. Die gesamte deutsche Erzieherschaft dankt ihm heute an seinem ersten Todestag mit unvergänglicher Liebe und Treue.

In allen Schulen des Reiches Mannheim werden sich Lehrer und Schüler am 6. März, vorm. zwischen 11 und 12 Uhr zusammenfinden, um die aus Baureuth übertragene Gedächtnisstunde mitzuerleben. Hans Schemm lebt unter uns Erziehern weiter, denn am Grabe eines Nationalsozialisten steht, nach seinen eigenen Worten, nicht der Tod, sondern das Leben.

Wochenendfunk für NS-Schiffe

Ein Erlass des Reichspostministers

Der Reichspostminister hat soeben eine Verfügung erlassen, nach der alle Teilnehmer an Erholungsfahrten auf deutschen Schiffen, vornehmlich also die NS-Seefahrer, zu erheblich verbilligten Gebührensätzen im sogenannten „Wochenendfunkverkehr“ Telegramme von See nach Deutschland und in das Gebiet der Freien Stadt Danzig senden können.

Die Verordnung findet auf sämtliche Schiffe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Ostsee und Nordsee Anwendung. Weiterhin gilt sie für alle „Wochenend-“ und „Vergnügungsfahrten“ deutscher Schiffe auch außerhalb der Nord- und Ostsee im Kanal und in allen norwegischen Häfen bis zur Höhe von Tromsø. Funktelegramme im Wochenendverkehr erhalten den Vermerk „W“ und kosten pro Wort statt 75 nur 30 Pfennige. Auch für Seeferngespräche ist eine Sonderregulierung getroffen. Das Dreiminutengespräch im Wochenendverkehr kostet auf diesen Schiffen nur noch fünf Mark. Allen Teilnehmern an Erholungsfahrten deutscher Schiffe ist damit die Möglichkeit gegeben, für wenig Geld durch Funkgespräch oder Ferngespräch die Heimat zu hören.

Aus der Städt. Musikhochschule

Morgen, Freitag, erfolgt die Aufführung der beiden Opern „Die chinesischen Räuber“ und „Der betrogene Kadi“ durch die Opernschule der Städt. Hochschule für Musik und Theater. Die beiden heiteren Opern stellen eine Neuheit für Mannheim dar. Der rege Kartenverkauf beweist das allgemeine Interesse für diesen Abend, dessen szenische Leitung Dr. Hans Klösch übernommen hat.

Das Hochschulorchester wird unter Leitung von Direktor Kasperger den instrumentalen Teil ausführen, während eine Reihe von Ausbildungsschülern der Gesangsabteilungen König-Bomatsch, Genten und Wolf-Dengel die Gesangspartien übernommen hat.

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen des Nationaltheaters, den Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule für Musik und Theater, A 1, 2.

Rationaltheater Mannheim. Auf das Gastspiel von Margarete Lechmann, dem beliebten Mitglied des Rationaltheaters, sei nochmals besonders hingewiesen.

Die Künstlerin, die jetzt dem Verband der Dresdener Staatsoper angehört, singt heute, Donnerstag, die Titelrolle in Verdis „Aida“. — „Charles Lanté“, der Schwank von Brandon Thomas, der bis jetzt in der Inszenierung von H. C. Müller mit Heinz Schumacher in der Titelrolle immer ausverkauft war, wird das nächste Mal am Freitag, 6. März, gegeben. — Die Opernbesetzung, wie schon mitgeteilt, die Reinszenierung von Hans Pflügers Musikdrama „Der arme Heinrich“ vor. Die musikalische Leitung hat Ernst Köhler-Hellrich. Professor Hans Pflüger hat zugesagt, eine der Wiederholungen selbst zu dirigieren. — Am Sonntag, 8. März, erscheint zum Volksstrauertag Müllerers „Saat und Ernte“, das Spiel vom Bauern, das in Mannheim mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, nochmals auf dem Spielplan.



ATA
zaubert Glanz
und Helle...



ATA
sei Dein Putz-
gefelle!

Bergestellt in den Persilwerken

A 140/36

Freudiges Opfern

Er wollte gern ein großer Mann sein

Aus Ludwigshafen

... zum ersten... des Gaus... des Grün... des RE...

„Dach da denn schon die Pfundspende für die...“

„Na ja, dann gibts ja eigentlich nichts mehr...“

„Auch das ist geschehen, du schwarzfüßiger Denker!“

Ein Hochstapler vor den Mannheimer Gerichten / Ein Jahr vier Monate Gefängnis

Der noch nicht ganz 32 Jahre alte ledige Ab...“

klaren Sätzen redete, zog sich die Verhandlung...“

Als Vertreter einer Schreibmaschinenfirma...“

Vom dem medizinischen Gutachter wurde er...“

Der feinerzeit veröffentlichte Vortrag von Musik...“

Das deutsche Volk besitzt in seinen Volk...“

Karl Hallwach wird in seinem Vortrag...“

Als Ergänzung und zur Erläuterung des...“

Erfolgreicher Hundezüchter

Vom ausgezeichneten Abschneiden unserer...“

Nachrichten der RE-Frauenchaft

Achtung Ortsgruppen. Der Fischsim...“

Aus der Bücher- und Leseshalle

Die Neuerwerbungen Erzählende Schriften: Deumelburg...“

Gebiete: Schloesser, Die große Kunde

1917/1934. — Schumann, Sabine und Stern...“

Aus verschiedenen Gebieten: Dusch, Mienen

und Menschen. 1933. — Langenbacher, Dichtung...“

Leseshalle, Der Arbeitsdienst, Ein Bild

berichtend. 1935. — Fahr, Volk jenseits der...“

77. Geburtstag, Frau Barbara Dießbach geb.

Schubmacher, Mannheim-Neckarau, Friedr. H. Rr. 82...“

60. Geburtstag, Seinen 60. Geburtstag begeh

t am Freitag, 6. März, Herr Hermann Scho...“

Was ist los?

Donnerstag, 5. März: Nationaltheater: „Aida“, Oper von Verdi...“

Daten für den 5. März 1936

1512 Der Kartograph Gerhard Mercator in...“

Ein einheitliches Begerecht

In einer Betrachtung über das Recht der...“

Das Straßendauerprogramm des Führers...“

Diesem Zwecke sei jetzt ein Ende bereitet...“

Anordnungen der NSDAP

Die Ortsgruppenleiter sind am Donnerstag...“

Politische Leiter Lindenhof, Am 5. März Referat...“

NS-Frauenchaft Achtung, Ortsgruppen! Der Bildfilm...“

Redaran, Am 5. März, 20 Uhr, Einzelsitzung...“

Kant für Beamte Am 5. März, 20.15 Uhr, im Nebensaal...“

WBSD Am 5. 3., 18.30 Uhr, Besprechung...“

NS-Studienbund Der Besuch nachstehender Veranstaltungen...“

WBSD Am 5. 3., 18.30 Uhr, Besprechung...“

WBSD Am 5. 3., 18.30 Uhr, Besprechung...“

Schwelinger Notizen

Pfälzer Besuch im Schloßgarten. Gestern...“

40jähriges Dienstjubiläum. Johann G u n d...“

Vom Sportverein 1898 Schweligen. Un...“

Schwelinger Schweinemarkt. Zum gestrige...“

Das RE im Dienste des WSW

Am Dienstagabend veranstaltete das W...“

Klavier- und Streichmusik wechselte mit...“

Arbeitsgemeinschaft der Exportaufseher...“

Hochgruppe Bekleidungsindustrie Am 5. März...“

Kreisbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk)...“

NS-Frauenchaft Achtung, Ortsgruppen! Der Bildfilm...“

NS-Studienbund Der Besuch nachstehender Veranstaltungen...“

WBSD Am 5. 3., 18.30 Uhr, Besprechung...“

WBSD Am 5. 3., 18.30 Uhr, Besprechung...“

WBSD Am 5. 3., 18.30 Uhr, Besprechung...“

WBSD Am 5. 3., 18.30 Uhr, Besprechung...“

Darmträgheit?

Ebus-Pillen führen mild und sicher ab. Sie regeln...“



Veranstaltung mit Dr. Paul Laven Da die Eintrittskarten numeriert sind...“

Stillerhänge Todnauberg Vom 8. bis 15. März wird ein weiterer...“

Sport für jedermann Donnerstag, 5. März: Allgemeine Körperschule...“

Sport für jedermann Donnerstag, 5. März: Allgemeine Körperschule...“

Sport für jedermann Donnerstag, 5. März: Allgemeine Körperschule...“

Sport für jedermann Donnerstag, 5. März: Allgemeine Körperschule...“

Sport für jedermann Donnerstag, 5. März: Allgemeine Körperschule...“

Sport für jedermann Donnerstag, 5. März: Allgemeine Körperschule...“

Der Heldenkampf um Verdun

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

9. Fortsetzung

Das war der Stand der Vorbereitungsmaßnahmen auf der französischen Front am Vorabend des deutschen Angriffs. Gewisse Irrungen und Wirrungen hatte zweifellos die französische Taktik im Abschnitt Verdun in den Monaten vorher durchgemacht. Aber, je näher die Gefahr der Offensive heranrückte und je schärfer die Schatten wurden, die sie vorauswarf, um so mehr hatte die französische Führung ihre innere Sicherheit wiedergewonnen und um so eifriger und reger hatte sie sich zu den unerlässlichen Vorbeugungs- und Vorbereitungsmaßnahmen aufgerafft. So kam es dahin: Je näher der schicksalige Tag des deutschen Angriffs heranrückte, um so schwerer wiegen Zeit und Stunde. Es kam zu dem schrecklichen Kontrast: Während in den deutschen Schützengräben die Angreifer seit dem 12. Februar Tag für Tag zur Untätigkeit verdammt sind und fast zur Verzweiflung getrieben werden, wird drüben jeder Tag und jede Stunde genutzt, um dem Gegner den gedehnten Empfang zu bereiten.

Die Stunde drängt

Jeder Tag seit dem 12. Februar war wertvolle Zeit für die Deutschen, gewonnene Zeit für die Franzosen.

Es ist unter diesen Umständen kaum auszu denken, welche Ausfichten der programmatische Angriff der Deutschen am 12. Februar gehabt hätte, wenn er in der Nacht zum 13. auf die vom General Herr befohlene Umgruppierung (die bereits die Wiederrückung eines Befehls vom 11. war!) mit all dem Trubel der Abzügen, der Orientierung in unbekanntem Gelände und des Sichertraumens mit einer neuen Stellung getroffen wäre!

Es ist weiterhin kaum auszumalen, wie sich der deutsche Angriff weiter entwickelt hätte, wenn nicht alle die seit dem 11. Februar getroffenen Ergänzungs- und Vorbereitungsmaßnahmen zur Verhinderung der Front getroffen worden wären! Denn am 12. Februar stand die ganze Nordfront von Verdun noch ohne Reserven da und wurde in dem Angriffsabschnitt Brabant-Ornes lediglich von zwei Divisionen verteidigt — gegenüber neun Angriffsdivisionen auf deutscher Seite! Auch von diesen beiden Divisionen war nur eine verstärkte Brigade der 72. ID in vorderster Stellung, während die 51. ID zum Stellungsaufbau hinter der vordersten Linie kommandiert war! Hier ist jedem Flug der Phantasie freier Spielraum gelassen. Aber auch der nüchtern denkende und kritisch abwägende Verstand wird feststellen müssen, daß große, unüberwindliche Gelegenheiten bereits verpaßt waren, als am Morgen des 21. Februar die deutsche Offensive aus den Wäldern und Höhen nördlich Verduns losbrach.

Der deutsche Vorstoß

Doch das Schicksal wollte es, daß noch einmal das Glück den Deutschen die Hand bot, durch die Verfassung im französischen Lager unmittelbar nach dem erfolgten Angriff. Das war am 24. Februar, und sogar noch am 25. Februar.

Drei Tage lang hatten die Franzosen sich bis auf geringfügige, örtlich begrenzte Ausnahmefälle mit Todesverachtung geschlagen. Bis am 24. Februar ein Zustand der Erschöpfung eintrat, der dann zu einer Art Panik führte. An diesem 24. Februar waren die französischen Truppen, die Verdun verteidigten, entweder fast aufgerieben oder demoralisiert. Die Reserven aber waren noch nicht so weit vorgezogen, daß sie die entthronten Lücken sofort ausfüllen konnten. Wohl waren die schon seit Tagen bereit gehaltenen Reserven, darunter vor allem das (XX.) „Eiserne Korps“ auf dem Anmarsch, aber noch nicht in der vordersten Front angelangt. Denn das Tempo des alles wegwalzenden deutschen Vorstoßes war auch der französischen Führung so überraschend gekommen, daß sie erst im letzten Augenblick das über Kopf die bereitstehenden, noch hinter der Front liegenden Reserven in Panik nach vor geworfen hatte. Die Ersatztruppen selbst waren nur mangelhaft ausgerüstet, und die Kommandeure zweigerten sich zunächst unter Berufung auf den erschöpften Zustand ihrer Soldaten zum Einrücken. Schließlich geborchen sie, aber erst auf den formellen Befehl des Generals Chrétien.

Verlust auf Verlust

Vorn aber schrie die Front nach Erlos. 10 000 Mann waren als Gefangene verschwunden, wie in einem Rah ohne Boden. Die 72. ID, die mit der 51. Division den Nordabschnitt allein verteidigte, war „am Ende ihrer Kraft und Verbands im Zustand der Auflösung“. Die 51. Division bezifferte am 24. abends ihre Geschichtshärte auf 4000 Gewehre. Das war der tragische Keil von 7 Infanterie-Regimenten! Sie wußte gleichzeitig, daß ihr rechter Flügel bei Louvemont in der Luft hänge. Das 3. Zuavenregiment, das zur Auffassung dieser Lage am 24. nach vorn geworfen worden war, hatte ebenfalls die deutsche Angriffswoge nicht aufhalten können, sondern war mit in den Strudel hin-

eingegriffen worden. So standen nur noch einzelne Teile zweier Divisionen, die man am Tage vorher überstürzt herangeholt hatte, neben den Trümmern der 72. und 51. Division. Alles in allem eine wankende, fast schon stehende Front! Zwar waren die 31. Brigade und die 153. Division im Anrücken. Alle diese Verstärkungs- und Abzugsstruppen aber waren in der Nacht vom 24. zum 25. noch mitten im Anmarsch begriffen. Keine von diesen Formationen hatte ihren Frontabschnitt erreicht, geschweige denn darin Fuß gefaßt. Die 3. marokkanische Brigade, die am Louvemont-Rücken eingesetzt worden war, war in den frühen Morgenstunden erst an der Diamont-Ferme und westlich Fleury eingetroffen. Die Truppen hatten, vor lauter Eile beim Alarm, noch nicht einmal Essen zu sich nehmen können.

Verzweifelte Lage

Das war die Lage auf französischer Seite am Abend des 24. und in der Frühe des 25., als gegenüber die brandenburgischen Grenadiere zwei Kilometer vor dem Douaumont vor Ungeduld brannten, auf dem rechten Flügel an den Abhängen zur Raas aber Verbände des VII. AK aus der Front herangezogen wurden, weil ihr Angriffsabschnitt durch die Verengung nach vorne ausgefallen war. Auf französischer Seite waren im Vorfeld des Douaumont an diesem Abend genau wie am nächsten Morgen nur noch abgedämpfte, zerstreute und mehr oder weniger aufgeliene Truppenabteilungen, denen

jeder innere Zusammenhang und jede Verbindung nach rechts und links fehlte. Man wird infolgedessen dem Urteil eines genauen Anabstifers dieser Lage (Hym. F. W. Prüter) zustimmen können, wenn er schreibt: „Die Lage an der französischen Front war vom Spätmittag des 24. bis in die frühen Morgenstunden des 25. so, daß ein Angriff frischer deutscher Kräfte Aussicht auf weiten Geländegewinn gehabt hätte.“ Ein französischer Kriegsteilnehmer, der schon erwähnte Schriftsteller Louis Madelin (Mitglied der „Académie française“), der damals als Ordonnanz zwischen den Städten fungierte, schreibt noch am 25. Februar: „Es schien, als stürze eine Mauer vor uns ein.“

Das Schicksal Verduns

Mit dieser verzweifeltsten Lage an der Front hängt es auch zusammen, daß in die Reihen der örtlichen französischen Führung in den gleichen Stunden eine Stimmung der Niedergeschlagenheit, der Verzweiflung, ja der Resignation einzog. Am Abend des 24. Februar wurde im französischen Hauptquartier der Armeegruppe Ost tatsächlich der Gedanke einer Räumung des rechten Maasufers erwogen und schon in Angriff genommen. Und dieses Mal erfaßte die Welle der Entmutigung auch den General Herr, den Kommandanten der Festung, der bisher immer die Entschlossenheit bis zum letzten Wort bezeugt. Um 7 Uhr war Ornes geräumt worden. Gegen 8 Uhr abends gab General de Langle den Befehl, auf das linke Maasufer alle Ein-



Döring-Kulturfilm (M)
Ein Kampfbericht der Nanga-Parbat-Expedition
Fritz Bechtold klettert in den Eisschichten des Rakiet-Gletschers im Nanga-Parbat-Gebiet.

heiten (Parks, Lastwagen, Trainskolonnen, Roboter) zurückzuziehen, die im Laufe der Nacht zurückzögen. Er gab außerdem den Befehl, alle schwere Artillerie auf Schienen auf das linke Ufer zurückzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Aufruhr um Alexander den Großen

Auf der Suche nach dem Grab des Welteroberers / Hat Kleopatra gestohlen?

Historische Erinnerungen

Das Leben dieses früh dahingegangenen Königs vollzog sich zwischen zwei furchtbaren Ereignissen: Die Nacht, in der er geboren war, die Nacht einer Brandstiftung; Herostatos hatte, sich berühmt zu machen, den Tempel der Artemis in Milet gelegt... Und die Stunde, da Alexanders Leben zum Untergang bestimmt war, ist eine Stunde — so nennt man an — schmachvollen Giftmordes gewesen. Dazwischen liegt ein Sieg: erfolgreich gegen die Perser, anerkannt von den Griechen und gefürchtet von den Ägyptern, ist der Makedonier einer der erfolgreichsten Feldherren gewesen, die je gelebt haben. Seine Ehe mit Roxane ging rasch zu Ende. Ein Jahr nach der Hochzeit verfiel Alexander unter mysteriösen, noch kaum geklärten und wohl auch nie zu klärenden Umständen. Die Giftmord-Theorie gründet sich auf Olynthos, der Mutter Alexanders, Aussagen, in denen einige Mitglieder der königlichen Tafelrunde des an ihrem Sohn verübten Verbrechen beschuldigt werden. Der Tod hatte aber, bei aller Grausamkeit doch etwas Manzvolles: bei prunkendem Festgelage, im Palast Babilons in Babylon, ist der ewige Jüngling von ihm auf dem Gipfel seiner Macht heimgeholt worden ins Schattenreich.

Kleopatra — eine Grabhändlerin?

Die Auffassung, in Alexandria ruhe der Sieger im Grab, hat breiten Fuß gefaßt. Denn aus gefundenen Urkunden geht eindeutig hervor, daß Ptolemäus sich 322 v. Chr. des Sarkophages bemächtigt und ihn in Alexandria beigesetzt hatte. Dort sei er auch, berichten die Geschichtsschreiber noch bis ins dritte nachchristliche Jahrhundert hinein zu finden gewesen. Ausgrabungen haben diese Angaben jedoch niemals bestätigen können und im Jahre 1887 ist Alexandria der Ruhm, die sterbliche Hülle des großen Königs zu besitzen, durch den sogenannten „Sidon-Fund“ ebenfalls freitragend gemacht worden. In der phönizischen Stadt Sidon, heute Saida genannt, wollte man damals den Leichnam ausgegraben haben. Man erkannte aber bald, daß dies ein großer, aufgelegter Schwindel war, und grub in Alexandria weiter.

Natum der Sarkophag mit dem großen Toten dort bis zum heutigen Tage nicht gefunden worden ist, glaubt jetzt Professor Brecchia, ein in Kairo lebender Gelehrter, festgestellt zu haben: er sieht die Schuld an der Erfolglosigkeit aller Nachforschungen auf die sogenannte Königin Kleopatra! Sie, die eine Geliebte Cäsars gewesen und im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt gelebt hat, steht vor der Geschichte nicht ganz unbescholten da. Der von ihr am Brudergemahl verübte Mord ist Gegenstand zahlloser Romane geworden. Brecchia bezieht sie nun obendrein der Grab-

schänderin. Und dieses Verbrechen ist es, das eine Brücke von ihr zum König Alexander spannt. Um ihre großartigen, an Verschwendungssucht nie mehr erreichten Feste ermöglichen zu können, soll sich Kleopatra unter anderem auch einfach der Kostbarkeiten bemächtigt haben, die in den Gräbern reicher und gefürchteter Toten zu finden waren. Das ist eine sensationelle Behauptung, die aber auch von anderen Archäologen, namentlich vom Entdecker des Tutenchamon-Grabes, dem Engländer Howard Carter, als „nicht unwahrscheinlich“ bezeichnet worden ist!

Bestattungsprunk

Brecchia sucht, gestützt auf Andeutungen der römischen Geschichtsschreiber Strabo und Sueton, zur Zeit unter der Hofsee des Propheten Daniel, die eine der alexandrinischen Schenkwürdigkeiten ist, nach dem Grab des Welteroberers, während Carter es im Katakombenlabyrinth unter der Altstadt von Alexandria vermutet.

Viel diskutiert wird die Tatsache, daß die Bestattung Alexanders angeblich erst zwei Jahre nach dem erfolgten Tod geschah. Ueber den Hagen, der die Leiche nach Alexandria gebracht haben soll, wird von den Chronisten ausführlich berichtet. Mit der schwierigen, zahllose Handwerker und Künstler beschäftigten Herstellung des Gefährts wird der späte Bestattungstermin erklärt. Bis zur Vollendung des achtzehn Fuß langen und zwölf Fuß breiten, aus mit Gold und Juwelen prunkvoll verzierten Holzern bestehenden Reichenwagens lag der Körper des Toten in Babilon. Vierundsechzig Kaultiere sollen dann den verbliebenen König zur letzten Ruhe gefahren haben. Vom Leichnam wird nach mehreren übereinstimmenden Aussagen berichtet, er sei „in Wienhonig“ einbalsamiert gewesen. Sämtliche Kostbarkeiten des Verstorbenen sind, auf insgesamt zwanzig anderen Wagen liegend, mit zu Grabe getragen worden. Wie habe man je einen ähnlichen Prunk erlebt, als den, der diese Bestattung begleitete! — so berichten die Gewährsmänner des Altertums. „Von einem von achtzehn goldenen Säulen getragenen Dach war der Sarg und der leere Thron überwölbt...“

Es fehlte nicht an Wissenschaftlern, die glauben machen wollten, der Jung von Babilon nach Alexandria habe einem anderen Toten gegolten; der große Alexander sei längst zu seiner Zeit schon an unbekannter Stätte beigesetzt gewesen. Wie dem auch sei: Keines Volkes Einstellung zum König ist auch nur annähernd so begeistert gewesen wie die der Ägypter. Daß sie mit allen Mitteln versucht haben werden, den Leichnam zu bedelmaten, erscheint unter diesen Umständen selbstverständlich. Auch war die Bestattungskunst Alexandriens wie keine andere geeignet, der Größe des Toten gerecht zu werden. Die Einbalsamierung be-

trühter Männer dauerte hier oftmals ein ganzes Vierteljahr, unter zwei Monaten ging es dabei nie ab. Dann folgte die „Trauerperiode“, die mindestens sieben Tage beanspruchte. Das ist die Erklärung, die Professor Brecchia für den Umstand hat, daß zwischen dem Tod in Babilon und der Beisetzung in Alexandria ein so großer Zeitraum gelegen hat.

Das Grab, sollte es wirklich gefunden werden und nicht doch von Kleopatra ausgeraubt sein, muß ungeheure Kostbarkeiten enthalten. Neuerdings will man uns nämlich, gestützt auf einige alte Quellen, einreden, Alexander habe seine Kriegszüge nicht so sehr unternommen, um „die Welt zu erobern“, als um prunkvolle Märchenbeute aus allen Ländern, die sein Siegeszug überrante, heimzuführen. Alles, woran sein Herz gebunden hat, soll dann mit ihm begraben worden sein. Und wenn auch alle Gold, alle Juwelen Grabhändlern in die Hände gefallen sein sollten, so werden sich — hoffen die Forscher — diese „Leichenfresser“ doch nicht an den beigegebenen Handschriften vergreifen haben. Und vorab diesen Handschriften gelten die neuen Grabungen!

Alexander und die Röntgenstrahlen

Diese Suche wird viel Geld und noch mehr Zeit verschlingen. Technisch soll sie so verlaufen, daß Szintillimeter mit Hilfe von elektrischen Röhren bis zu den Königsgräbern Alexandriens, die ja nicht freiliegen, in die Erde verfenkt werden. In jahrelanger Arbeit, verspricht Howard Carter, will er in das Zentrum des Knoboles und schließlich zum Alexander-Grab vordringen.

Was die Arbeiten beträchtlich erschwert, ist der Widerstand der ägyptischen Regierung, die vor allem eine Oeffnung des Sarkophages, sollte man ihn je auffinden, unter keinen Umständen zulassen wird. Allen Hindernissen zum Trotz wird man sich aber doch über den Sarginhalt orientieren können — mit Hilfe der Röntgenstrahlen nämlich, deren magischer Kraft dann endlich die Mumie des toten Welteroberers sich offenbaren würde.

K. H. A.

Preisausstreifen um die Farbenblindheit

Wie aus London berichtet wird, beabsichtigt das englische Verkehrsministerium, einen Preis von 1000 Pfund für denjenigen auszusetzen, dem es gelingt, eine sichere Methode der Heilung der Farbenblindheit in ihrer häufigsten Form der Rot-Grün-Blindheit zu finden. Die Rot-Grün-Blindheit wird von zahlreichen Stellen immer mehr für Auto-Unfälle verantwortlich gemacht, bei denen die Fahrer die Verkehrszeichen nicht unterscheiden konnten. Die Heilung der Farbenblindheit würde einen in England in Ervägung gezogenen Umbau des Verkehrszeichenwesens ersparen.

Ein...
Richtig...
beistimmen...
schaffes für...
des Helwe...
der Deutlic...
deren weite...
schiedener...
Schaffung...
Aufwertbed...
Bertrieb, di...
Vereinlachu...
wie des...
Hweifel Pro...
fiare Anstie...
ferem Maße...
len Flug...
sind, in...
menden Z...
Gebiet noc...
Besondere...
hinsichtlich...
dener Verh...
sich häufig...
feiten und...
träglich ge...
sich der Aus...
berigen Gro...
selbstverlä...
Kontrollsch...
werden muß...
sünder Un...
der Reichwe...
stimmungen...
reiß ergänz...

Ein zeitg...
Was hier...
sich in die...
falls bedam...
nanneter...
bedürfnisse...
den größeren...
bälen oder...

Go...
unver...
Groß...

F...
im Alt...
keit a...
Mh...
Die...
nach...
aus st...

Na...
Gedule...
abends...
Gatte...
Bruder...
Sto...
im Alt...
eingex...
Mhm...

D...
2.30 U...

ist ar...
reiche...

Fr...
Wer...
Han...
Got...
Han...
D...
statig...

Die deutschen Bahn-Radrennen 1936

Bisher 86 Veranstaltungen auf 15 Bahnen / Die Meisterschaften in Frankfurt

Nach der kürzlich erfolgten Festlegung der deutschen Straßenrennen wurde nunmehr auch der Terminkalender der deutschen Radrennbahnen für das Olympiajahr genehmigt...

15 Bahnen der Klassen 1 und 2, also diejenigen großen Zement- und Holzbahnen, auf denen nationale und internationale Bahnrennen veranstaltet werden können...

Für die Bahnen der Klasse 3, die nur für Amateurrennen zugelassen sind, wurden 144 Veranstaltungen genehmigt.

Über die Austragung der Deutschen Meisterschaften der Berufsfahrer ist noch keine Entscheidung gefallen, man darf jedoch annehmen, daß die Titelkämpfe in Berlin stattfinden...

Braunschweig: 24. Mai, 19. Juni, 26. Juli, 28. August, 27. September, 18. Oktober.

Leipzig: 12. April, 15. Mai, 17. Juni, 5. Juli, 31. Juli, 16. August, 13. September, 27. September.

Erfurt: 26. April, 14. Juni, 23. August, 27. September.

Rürnberg: 19. April, 3. Mai, 24. Mai, 5. Juli, 30. August, 27. September.

Singen: 12. April, 31. Mai, 20. September.

Dresden: 19. April, 10. Mai, 10. Juni, 3. Juli, 7. August, 6. September, 11. Oktober.

Halle/Saale: 13. April, 3. Mai, 24. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 2. August, 30. August, 20. September, 4. Oktober.

Kaiserslautern: 3. Mai, 31. Mai, 2. August, 6. September.

Saarbrücken: 5. April, 31. Mai, 3. Juli, 7. August, 6. September, 11. Oktober.

An die Turner und Sportler

Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Mannheim, ist es gelungen, Deutschlands hervorragendsten Kuchenspezialisten im Sport, Dr. Laven, vom Reichsstadion Frankfurt, zu einem Vortrag über „Der Kampf der Welt in der Welt“ über den Fußball-Länderkampf Deutschland-Spanien zu gewinnen...

Turner und Sportler, seid reiflos zur Stelle und beweiht damit, daß ihr das mit nicht geringen Kosten verbundene Entgegenkommen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu würdigen und zu danken wißt.

Hell Hittler! Der Beauftragte des Reichsportführers für den Bezirk I (Unterbaden) gez. R. Crezell.

„Deutsche Sporthilfe“

Der Reichsportführer hat beschlossen, die von ihm errichtete Stiftung „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ in „Deutsche Sporthilfe“ umzubenennen...

Zukünftige Sportlehrer in der Lehre

Die zukünftigen Sportstudenten der Reichs-Akademie für Leibesübungen haben für ihr Studium gründlich vorzuarbeiten: Nachdem sie ein Jahr das feldgraue Ehrenkleid des Soldaten getragen haben, gingen sie im November 1935 für ein Vierteljahr als „Bannersportlehrer-Hospitanten“ zu den älteren Kameraden in die Lehre...

Derey erhielt den polnischen Staatspreis

Das Staatsamt für Körperliche Erziehung in Warschau hat den jedes Jahr zu vergebenden polnischen Staatspreis für 1935 dem Europameister im Einzerrudern, Roger Derey (Krausen) überreicht...

Hockey-Länderkampf Deutschland-England

Deutschlands Vorbereitungen für das wichtige Treffen am 28. März

Der deutsche Hockeysport verzeichnet im Jahre 1936 zwei Großereignisse: das Olympische Turnier und vorher den Länderkampf gegen England...

Deutschland technisch das englische Hockey erreicht, in der Durchdringungskraft des Angriffs sogar überlegen ist...

Deutschlands Vorbereitungen sind durch die Olympiavorbereitungen etwas gehemmt worden, da die Olympischen Spiele eine Verlängerung der Spielzeit verlangen...

Gerdes (Münchener SC), Beiflegel (Jahn Münden), Peters (Heidelberger SC), Kunz (TSV Sachlenhausen), Hoffmann 1 und 2 (Tusf. Offen), Reddig, Scharfart, Wegner, Jander (Berliner SV 02), Weiß, Raab, Dabel (Berliner SC), Hamel, Reiser, Kemmer, Schmaltz (Berliner SC), Wehner, Milner (Seppinger SC), Barnhoff (TSG Hardegschule), Deut (Krieger TSG)...

18 kanadische Treffer

Düsseldorf sah Eishockey in Vollendung

Das Westdeutsche Eisstadion zu Düsseldorf hatte am Dienstag einen seiner größten Tage, waren doch 8000 Besucher, die die Ränge und Tribünen bis auf den letzten Platz füllten...

Herber-Baier in Hamburg

Die Hamburger Kunsteisbahn im Zoo hatte am Dienstag mit dem ersten ihrer drei Eishockeyturniere in deren Mittelpunkt das Auftreten von Marie Herber-Ernst Baier seinen Höhepunkt erreicht...

Die Hamburger Kunsteisbahn im Zoo hatte am Dienstag mit dem ersten ihrer drei Eishockeyturniere in deren Mittelpunkt das Auftreten von Marie Herber-Ernst Baier seinen Höhepunkt erreicht...

Bayern hat die meisten Vereine im DRS

Nach der zur Zeit durchgeführten Bestands-erhebung im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ergibt es sich, daß Bayern von allen deutschen Gauen die meisten Vereine im DRS hat und so, mit 4976 Vereinen, an der Spitze aller Gauen marschiert...

Dralle ZAHNCREME große Tube 40 Pfennig

Baden mit 2417, Württemberg mit 2227, Nordhessen mit 2221 und Schlesien mit 2167 Vereinen...

Der zuletzt genannte Gau steht nicht nur in dieser Rangfolge an letzter Stelle, sondern hat auch erst 65,8 Prozent seiner Vereine gemeldet...

Zm übrigen darf mitgeteilt werden, daß die bereits gemeldete Zahl von 40 428 Vereinen, die dem Reichsbund angehören, schon wieder überboten ist...



Originalbild vom Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Portugal. Weltbild 00. Der deutsche Torwart B a c h l o h stoppt einen Angriff des linken portugiesischen Flügelstürmers.

Rekorde beim „Internationalen“ in Krefeld

Die Dänin Hvoeger nicht zu schlagen / Bestleistungen von Ruth Halbsguth und Walke

Im Mittelpunkt des internationalen Schwimmfestes in Krefeld am Dienstagabend stand das Erscheinen der dänischen Weltrekordlerin Ragnild Hvoeger, die in einem 400-Meter-Kraulschwimmen auf die deutsche Rekordhalterin Ruth Halbsguth von den Charlottenburger „Nixen“ traf...

Martha Senner über 200-Meter-Brust mit 3:14,8 Minuten. Die Krefelderin kam mit dieser Zeit nahe an ihren deutschen Rekord heran, ein Zeichen, daß sie augenblicklich in bester Form ist.

Der Amerikaner John Higgins

Schnellster Brustschwimmer der Welt

In seiner Sportart haben Weltrekorde so kurzen Bestand wie gerade im Schwimmen. In allen Ländern sind die Olympiavorbereitungen in vollem Gange, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendeinem Weltrekord das Lebenslicht ausgeblasen wird...

Pflege der alten Tradition

Aufruf des Kuratoriums fürs Braune Band

Das Kuratorium für das Braune Band, das wertvollste deutsche Verbandsdokument in München, erläßt einen Aufruf an alle Freunde und Anwesenden des Pferdesports, in dem es um geschichtliches Material bittet, das sich in privaten Händen oder im Besitz von Ställen und Gehäusen befindet...

Von Rousekorden und Afrika

Paul Schwöder Rekordfahrer und Sportschriftsteller, eroberte auch in diesem Jahr wieder zu unseren erfolgreichsten Automobilfahrern. Bei einer großen Anzahl der bedeutendsten und schwierigsten Auswärtigkeit- und Geländefahrten des An- und Auslandes sah man ihn am Start, erzielte, daß er die schnellste Zeit des Tages fuhr, oder eine Goldene ... errang...

Vertical text on the right edge containing various advertisements and notices, including 'müssen fort...', 'Wir verkaufen...', 'Mannheim...', 'Oft...', 'Allergesch...', 'Ang...', 'Superflü...', '3immer...', 'Züchtiger...', 'Für Glü...', '1-2 tüchtig...', 'mit guter...', 'Iofort gelu...', '2 bis 3 tü...', 'Schul- und...', 'erfo...', 'Ber...', 'Dr. H...', 'Gießbrett...', 'Erdbeer...', 'Erdbeeren...', 'Erdbeeren...', 'Erdbeeren...'

Heute letzter Tag!
Der monumentale
Ausstattungs-Film
Kreuzritter
In deutscher Sprache!
Ein außergewöhnliches Filmerlebnis!
Zehntausende von Statisten!
Tausende von Tieren!
Hunderttausende Schlachtschiffe!
Beginn: 2.40, 4.25, 6.30, 8.35
ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
**Karl May's
Wüsten-Abenteuer**
Im sonnen-
durchglühten Afrika.
**Kara ben Nemsis
mutige Tatent**
Beginn: 2.50, 4.20, 6.25, 8.30
SCHAUBURG

Besichtigungen des Hakenkreuzbanner

Jeden Mittwoch und Samstag, nachmittags 2 Uhr

Ständige Ausstellung:

- Abteilung 1 Das „Hakenkreuzbanner“ von der Gründung bis heute
- Abteilung 2 Vom Ereignis bis zur fertigen Zeitung
- Abteilung 3 Vom Manuskript bis zur fertigen Drucksache

Führung durch den techn. Betrieb

Senden Sie uns bitte nachstehenden Anmeldechein ausgefüllt zu. Sie erhalten alsdann die Teilnehmerkarte, unter Angabe des Tages der Besichtigung, zugesandt. Schulen, Organisationen usw. setzen sich mit unserer Werbe-Abteilung, Ruf 354 21, Klinken 18, in Verbindung

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____ Straße: _____
wünscht an der Besichtigung des „Hakenkreuzbanner“ an einem
Mittwoch/Samstag, den _____ 1936, teilzunehmen.

Der neue
gewaltige Kriegsfilm
**Im Trommelfeuer der
Westfront**
Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten.

ODEON-Lichtspiele
G 7, 10 - Jungbuschstraße
Heute bis einschl. Sonntag!
Bengali
— Die Gefangenens des Mohammed Khan —
Anf. 4.00, 6.10, 8.30; So. 2 Uhr

**National-Theater
Mannheim**
Donnerstag, den 5. März 1936:
Vorlesung Nr. 236
Wiese II Nr. 17 Sondernr. II Nr. 9
Gastspiel Masazete Tschedomer von
der Staatsober Dresden
Aida
Orch. Cover in 4 Akten v. Gluck. Verbl.
Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Bilder aus dem Original
UFA-Karneval-Film
auf bel.
Foto-Labor-Schmidt, N 2, 2
zu haben! 23.23K

In der Pause die gute
Erfrischung
im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat.
B 2, 14 Oeogr. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

SCALA
Heute letzter Tag!
Rühmann / Cam. Horn
Graveure in
Ein Walzer für Dich
Ab morgen:
1. Der höhere Befehl
2. Unsere Wehrmacht

Greif zu Mitteln der Natur
und mach' eine Feigenkur!
Unbehandelte - natürliche
Smyrna- 1480V
Feigen @ 20 - 60 J
Datteln @ 80 J
Sultaninen
@ 25 und 30 J
Pedro A. Oliver
C 2, 10-11 - Fernruf 201 85

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckenh Str.
Freitag letzter Tag!
Ralph Arthur Roberts
Gustl Stark-Gstettenbauer - Hans Richter
**SOLDATEN-
KAMERADEN**
Das beste Militär-Lust-
spiel dieses Jahres!
Jugend zugelassen!
Anfang: 4.00, 5.50, 8.15 Uhr.

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
Frühjahrs-Tanzkurs beginnt
Anmeld. halt. erbeten. Tel. 26917

Graphologie
Charakteranalysen, Berufsberatung, Sprechstunde 1-8 Uhr
R. BUTTKUS Friedrichring R 7, 34
ab 23. März verreist

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladengeschäftes!
Seltene günstige Einkaufsgelegenheit für
**Schlafzimmer, Metallbetten
Matratzen, Polsterwaren usw.**
zu stark herabgesetzten Preisen
Für Brauereien besonders geeignet.
Offo Lutz, T 5, 18

Zweimal in der Woche Seefisch
kocht jetzt jede deutsche Hausfrau,
am Freitag aus alter Gewohnheit,
am Montag im Interesse der Volks-
wirtschaft.
Seefisch ist gesund!
Wir empfehlen:
Kabeljaufilet ... Pfund 35 J
Rotbarschfilet ... Pfund 45 J
Kabeljau ... Pfund 22 J an
Seelachs ... Pfund 20 J
Schellfisch ... Pfund 30 J
NORDSEE S 1,2 Breitestraße
Fernspr. 259 10 u. 259 13

Festliche
Premiere
**Im Trommelfeuer der
Westfront**
Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten.

**Klein-Kaliber-
Büchsen**
Waffen-König • L 6, 8

**Haarwässer
ausgewogen**
wie Birken- und Brennholzessenz,
Portugal, Rosenwasser, hochpro-
zentig, kaufen Sie fast zur Hälfte d.
Preis. Dringen Sie hierauf mit.
**Storch-Drogerie, Marktplatz,
H 1, 16.**
(14 776 B)

Schlachthof Freibank, Freitag
11.30, 8 Uhr, Ruh-
tag, 11.30, 13.00

UFA UNIVERSUM
Wegen des ungeheuren Erfolges noch
folgende letzte Wiederholungen:
Samstag, den 7. März, abends 10.45 Uhr
Sonntag, den 8. März, vorm. 11.30 Uhr
Der monumentale Film einer
lebenhaften Epoche. Teil-
sachenbericht aus den
Geheimarchiven
aller Länder.
Nur Original-
Aufnahmen!
Samstag ab -80
Sonntag ab -60
Jugend nur
-50
**30
JAHRE
WELTGESCHEHEN**

Eine Spitzenleistung
Heringe
in Milchmayonnaise,
mariniert nach Haus-
frauenart, wunder-
voll in der Qualität
1-Liter-Dose
ca. 12 bis 15
Fische 95 J
Ein billiges, aber
gutes Essen.

Rheinlandhaus
Feinkost O 3, 2
Kinderwagen
Klappwagen
Neueste Modelle
Billiger Verkauf
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Auch Inserate
sind wichtig!

UNIVERSUM
HEUTE
LETZTER
TAG!
Heinrich George
im neuen Ufa Film:
**STÜTZEN
DER
GESELLSCHAFT**
mit
Albrecht Schoenhals
Susse Graf - Paul Beckers
Großes Vorprogramm, ua.
**Karnevalzug
Mannheim 1936**
100 000 Menschen vor
der Filmkamera
Beginn: 3.00 5.30 8.30

Die Welt horcht auf!

Friesennot
DEUTSCHES SCHICKSAL AUF RUSSISCHER ERDE
Ein Delta-Film von
Werner Kortwich, Peter Hagen,
Sepp Allgeier und Walter Granostay
Es wirken mit:
**Friedrich Kayßler, Inkinjoff, Jennie Vihrog
Hermann Schomberg, Gertrud Boll, Kai
Möller, Maria Koppenhöfer, Helene Feh-
mer, Fritz Hoopts, Martha Ziegler**

**Morgen Freitag
zum 1. Male in Mannheim!**
UNIVERSUM
Heute Donnerstag
Schlachtfest
in der
Domschenke P 2, 5/5

UFA
**Morgen
ALHAMBRA**
**Im Trommelfeuer der
Westfront**
Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten.

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2
Fernsprecher 207 39 - Privat: U 5, 13
Anfängerkursbeginn 5. und 9. März
Einzelstunden - Kleine Zirkel jederzeit